(Sommerlad)

NGE

Streik

Ein Zeitstück in fünf Aufzügen von

Fritz Sommerlad

E. Pierson's Verlag
(R. Lincke, k. u. k. Hofbuchhändler)
Dresden und Leipzig 1902.

Streik.

Ein Zeitstück in fünf Aufzügen

von

Fritz Sommerlad.

Dresden und Leipzig
E. Pierson's Verlag
(R. Lincke, k. u. k. Hofbuchhändler)
1902.

Druck von E. Pierson's Verlag (R. Lincke), Dresden.

Personen.

Thöbel, Maschinenfabrikant.
Müller, Prokurist bei Thöbel.
Sommer, Ingenieur bei Thöbel.
Dr. Scheller, Agitator.
Münker, Arbeiter bei Thöbel.
Seine Frau.
Frieda, seine Tochter.
Frau Remmer.
Remmer,
Quirin,
Weil,
Peters,
Pfeifer,
Paul, } Arbeiter bei Thöbel.
Ein Wirt.
Ein Portier bei Thöbel.
Arbeiter bei Thöbel.
Frauen, Mädchen, Volk.
Schutzleute.

Ort: Kleinere Fabrikstadt.
Zeit: Gegenwart.

Erster Aufzug.

Erste Szene.

(Einfach ausgestattetes Zimmer in der Wohnung Münkers. Eine Thür hinten, eine nach dem Nebenzimmer, eine nach außen. Es ist Abend; die Lampe brennt. Tisch mit Eßgeschirr; Münker sitzt am Tische; seine Frau, Frieda mit Hut und Umhang.)

Frau.

Herr Gott im Himmel! Geht das immer wieder so weiter? Hört das Herumziehen nicht auf? Eine schlechte Person wirst du noch werden, du Herumstreicherin! — Und du, Mann, sitzst auch da und verlierst deine Ruh' nicht!

Münker.

Ach laß mich, laß mich! Ich hab' gezankt und gescholten früher, ich bin's müd' jetzt! Die ist alt genug, wahrhaftig — die muß selbst wissen, was sie thut!

Frieda.

Das weiß ich auch — ich bin auch alt genug! — Ich thu', was die andern auch thun!

Frau.

Die andern — ja, das sind die rechten! Die treiben's schön, weiß Gott!

Frieda.

Was Unrechtes ist das nicht!

Frau.

Na wart' nur! Wart' nur! Du wirst noch gut werden, du!

Frieda.

Ach schweig', Mutter! — Bin ich vielleicht was Schlechtes? Was? Kannst du mir was vorwerfen, he?

Frau.

Ha — wie stolz! Guckt mal! — Ei, da muß ich doch lachen! — Treibst dich ja schon die halbe Nacht herum, du!

Frieda.

So dumm bin ich doch nicht! Ich weiß schon, was ich thu'! — Ich bin jung — ich will mich auch ein bischen amüsieren!

Münker.

Na ja, genieren thust du dich gerad' nicht!

Frau.

Im Wirtshaus, im Tingeltangel — die halbe Nacht!

Frieda.

Ich muß mich auch den ganzen Tag plagen im Geschäft! Vielleicht nicht?

Frau.

Ja, ja, und die Nacht — da muß geschwärmt werden — und herumgezogen! Und ich sag' dir's — du wirst noch mal —

Frieda.

's hat mich noch kein Mensch eine schlechte Person geschimpft — außer meiner Mutter da!

Münker.

Na, Frau, das ist auch ein bischen arg! — Herrgott, so schlimm ist's doch nicht — 's geht ja doch anständig zu!

Frau.

Anständig — jawohl! Was die anständig nennen! — Meinst wohl, Frieda, weil du mit dem einen da gehst, mit dem Peters, deshalb wär's schon anständig, herumzuziehen? — Ach du lieber Gott!

Frieda.

Ach laß mich endlich in Ruh'! Was die andern thun, darf ich auch! — Du kannst ja doch nichts als jammern und zanken — ich mag's nicht mehr anhören — ach was, ich geh'! (Ab durch die Außenthür.)

Frau.

Geh' — ja geh' nur! (Schluchzend.) Ach die — die — das ungeratene Kind — die hat's auch angesteckt — und wenn sie mir schlecht wird — ach Gott — ach Gott — o ich könnt' weinen, immer, immer nur weinen!

Münker
(steht auf, nimmt den Hut von der Wand).

Jetzt laß doch mal! Mußt doch auch nicht ewig flennen! Thust immer, als ob, Gott weiß, was passiert wär'!

Frau.

Und du — du willst auch schon wieder fort? Auch schon wieder ins Wirtshaus?

Münker (gewichtig).

Ja — wir haben heut' was Wichtiges zu bereden!

Frau.

So — und habt wohl wieder was zu besaufen?

Münker.

Ach was! — Du merkst nur nichts um dich herum! Es regt sich überall unter den Arbeitern eben, verstehst du? Bei uns auch — das glaub' ich! Wir wollen unsere „social-wirtschaftliche“ Lage bessern, verstehst du? Wir wollen mehr haben für unsere Müh' und Plag'! — Natürlich, die wollen nicht, die reichen Protzen!

Frau.

Das hat euch gewiß wieder der fremde Mensch da in den Kopf gesetzt, der jetzt wieder da ist — der Doktor! Was wollt ihr denn schon wieder? Was hat euch denn der Fabrikant, der Herr Thöbel, gethan?

Münker.

Was uns der Thöbel gethan hat? Wie dumm! Gethan hat er uns nichts — das ist doch gleich! Aber — der hat's, der hat's reichlich — und wir! Uns geht's knapp und schlecht — und da muß er herausrücken!

Frau.

Bis er euch fortjagt, nicht wahr? Ach ihr, ihr — daß Gott erbarm'! — Ihr werdet so lang machen, bis euch's wirklich schlecht geht — elend — und die da, wie der Doktor, die werden euch auslachen zu guterletzt! Ihr verderbt euch euer bischen Leben nur noch!

Münker.

Ei die reichen Kerle — die könnten ja auch von selbst was thun! Und wenn sie nicht wollen — ei nun, da werden sie gezwungen — 's wird ihnen schon abgepreßt!

Frau.

So, so! Du lieber Gott! — Und das End' von der ganzen Geschichte? Kein Mensch mehr kommt zu seinem Frieden! — Ihr schafft und kämpft und kämpft und schafft — und sterbt darüber — und die Jungen, die fangen wieder an und werden immer unzufriedener

und immer kecker! Und da stößt's und stemmt's und tobt's weiter — und der Streit wird alleweil breiter und größer — und keine Ruh' giebt's und keinen Frieden! (Die Hände faltend und erhebend.) Ach du lieber Gott im Himmel, ach behüt' uns doch in Gnaden!

Münker.

Ach herrje, herrje! Fängst du schon an zu beten! Da such' dir einen andern dazu! — Was denn? Was brauchen wir denn Ruh' und Frieden? — Geld wollen wir haben — und tüchtig zu leben, zu essen und trinken. Amüsieren wollen wir uns, so gut wie die andern, wie (über die Schulter weisend) die da, die reichen Herrn, verstanden? — Adieu! (Ab durch die Außenthür.)

Frau.

Da — da rennt er, weiß Gott, wieder fort! Und dort wird getrunken und geschimpft — und 's schöne Geld geht drauf — und ihr bischen Verstand dazu! — Und die elenden Hetzer — der Doktor da — die sie aufstacheln — was haben die denn fertig gebracht? Nichts gethan haben sie — nichts thun sie — sie bringen nichts — sie schaffen nichts — o — o (mit fanatischem Ernst) heiliger Gott, in denen steckt er — der Böse — der leibhaftige Satan steckt in ihnen — der Satan! —

Frau Remmer

(vorsichtig durch die Außenthür).

Ach herrje! — Ach entschuldigen Sie nur, Frau Münker — ei, ich wollt' nur mal sehen — war denn mein Mann nicht hier?

Frau (ruhig).

Kommen Sie doch herein! — Ihr Mann — nein, hier nicht. Aber er wird schon dort sein, wo meiner ist — da wird wieder Bier getrunken und geschimpft, auf die Fabrikanten, auf den Thöbel —

Frau Remmer.

Weiß Gott, ja! — Ach, man kommt zu keiner Freud' mehr! — Verdienen ja jetzt ein schön' Stückchen Geld — aber sie halten's nicht zusammen!

Frau.

Ja, zusammenhalten! Das wäre was! — Dort sitzen sie und versaufen's! Und wenn's dann nicht reicht, dann machen sie Lärm und laufen zum Thöbel und schreien, 's ging nicht so — und dann geht's weiter — je mehr sie kriegen, desto mehr lassen sie draufgehen!

Frau Remmer.

Weiß Gott — so ist's! — Na, meiner ist ja sonst sehr ordentlich. Aber er redet auch wieder von mehr fordern. — Ja, lieber Gott, was sollen wir da machen? Wir können's ja alle brauchen.

Frau.

Nein, Nachbarin, nein — das ist ein Unrecht, eine Sünd' ist das! Das ist ein Übermut und — geben Sie mal acht, ich sag's Ihnen ganz im Stillen — wissen Sie was? Ich hab' eine Angst in mir, wenn ich das sehe — eine böse Ahnung steckt in mir — das

giebt ein Unglück diesmal — ich werd's nicht los — 's ist, wie wenn ich den Teufel säh', wenn ich den Menschen da erblick' — den Doktor, den Hetzer da, mit seinem spitzen Bart — der bringt uns ins Unglück — geben Sie mal acht!

Frau Remmer.

Ach, ach, Nachbarin, ei gehen Sie doch — ei schämen Sie sich — wer wird so reden! — Das ist doch ein feiner Mann das — der meint's doch gut mit uns —

Frau.

Ach ihr, ach ihr! Ihr seht all' nichts — ihr seid all' blind! — Ich weiß, was ich weiß — und ich werd's nicht los mehr — 's ist unser böser Feind das, der Doktor, unser Unglück! Nehmt euch in acht vor dem, nehmt euch in acht!

(Es klopft an der Außenthür.)

Frau Remmer (aufschreckend).

Herrjeeses! Horcht — da — hat's nicht geklopft — hört —

Frau (lauschend).

Was? Geklopft? — — Still!

(Es klopft.)

Frau

(nach der Thür, öffnend).

Na — wer ist — (zurückfahrend, entsetzt) ach, Herr Jesus!

Frau Remmer (aufschreiend).

Ha!

Scheller (an der Thür).

Na nu? — O entschuldigen Sie — ich habe Sie erschreckt!

Frau (sich erholend).

Ah — ah, was bin ich erschrocken — ach, Sie wollten wohl —

Scheller.

Verzeihen Sie nur — thut mir sehr leid — (lächelnd) seh' ich denn so erschrecklich aus? — Herr Münker ist wohl schon weg?

Frau.

Ja, fort — in den Stern — zur Versammlung —

Scheller.

Ach so — bitte, entschuldigen Sie — ich wollte da gerade auch hin — wollt' ihn nur mitnehmen! Nochmals Verzeihung — guten Abend! (Ab.)

Frau.

Ach — ei ich muß mich doch schämen — aber das war doch auch — gerade wo ich von dem Menschen spreche —

Frau Remmer.

Er wird doch nichts gehört haben? — 's ist doch ein feiner Mann — und so höflich!

Frau.

Na, wenn er's gehört hat — meinetwegen! — Ein feiner Mann! Ja, so höflich — ja, ja (heftig) das ist's ja gerad', das verdreht ihnen die Köpfe! — — Der Unglücksmensch! — — Ach, Nachbarin, ich zitt're noch von dem Schrecken!

Frau Remmer.

Kommen Sie, gehen Sie mit hinüber — ich hab' noch Kaffee — wir bleiben noch ein bischen zusammen — Sie können doch nicht schlafen jetzt!

Frau (sehr ernst).

Ja, das ist wahr! Ich kann nicht schlafen — oder ich träum' — schrecklich träum' ich immer — den Teufel seh' ich — und — und immer hat er so ein Gesicht — lacht so — wie der — ha —

Frau Remmer.

Na, kommen Sie nur! Sie sind aufgeregt! Beruhigen Sie sich nur!

Frau
(dreht die Lampe herunter, im Abgehen).

Ich beruhige mich nicht mehr — ich werd' meine Angst nicht los — nie mehr — (ins Leere starrend) 's ist — ja lacht nur, lacht nur — (geheimnisvoll) Nachbarin — 's ist so — er geht wieder um — der Böse — ich seh' ihn! (Nach der Thür.)

(Vorhang fällt.)

Zweite Scene.

(In einem Wirtshausgarten. Hinten ein Saal. Arbeiter und ihre Frauen und Mädchen in Gruppen verteilt, teils sitzend, teils stehend; teilweise auch Frauen und Mädchen allein. Wirt und Gehülfen hin und her. Es ist Sommerspätnachmittag nach Schluß der Fabriken. Quirin, Remmer, Peters, Weil und andere an einem Tische vorn; Frauen und Mädchen, darunter Frieda, an einem Tische in der Nähe. Allgemeine summende Unterhaltung.)

Quirin.

Na, was meint ihr? Wird denn der Alte diesmal noch nachgeben?

Remmer.

Ich glaub' nicht, daß was Gutes dabei herauskommt diesmal!

Peters.

Ach, Wetter und Schlag noch einmal — der hat schon mehr gezeigt, daß er Angst hat vor uns! So gehört sich's auch! Ha, wird schon anfangen zu verhandeln. — Und wenn nicht — ei, zum Donnerwetter, um so besser!

Remmer.

Na, da ging's uns aber eigentlich wirklich gut, wenn wir's diesmal noch erreichten! Wirklich — 's ist noch nicht lang her seit der letzten Aufbesserung — 's wär' ein schönes Löhnchen dann, was wir hätten!

(Unterhaltung.)

Eine Frau (am Nebentisch).

Ach, wir könnten noch viel mehr brauchen. Das reicht ja nicht! Und die geben ja nichts heraus, die Männer! Wir werden immer knapp gehalten.

Zweite Frau.

Ei ja! Wenn sie's so weiter machen, wie meiner dort — immer spät aus dem Wirtshaus — Sonntags und Montags in den Tag hinein geschnarcht, und abends wieder fort — da wird gebechert und gepafft —

Erste Frau.

Ja — und gleich ist's wieder fort, das Geld! — Na, wenn wir nur mehr kriegen — uns schadet's nichts!

Dritte Frau (leiser).

Ei — ich hab' ja gehört — ei sie wollten ja Streik machen!

Zweite Frau.

Streik! — Ui! — Das wär' aber eine böse Geschicht'! — Da hat man nichts — da geht's knapp — ui, ui — kaum sein bischen Essen — und die Miete — ei, ei —

(Unterhaltung.)

Quirin.

Ja, die Hauptsache bleibt eben, daß wir fest aushalten! Da kriegen wir den Alten schon herum! Der ist ja friedlich sonst —

Peters.

Auf den Müller, den Prokuristen, auf den frechen Kerl paßt nur auf — der hetzt gegen uns, der elende Schuft —

Remmer.

Ach du — natürlich muß es der Müller bei dir sein. Der hat dich freilich schön heruntergeputzt!

Peters.

Ha — der! Mit dem hab' ich meine Last! Immer paßt er mir auf — immer hat er was — ha, ich könnt' den Kerl --

Remmer.

Geschieht dir ganz recht — bist ja auch immer gleich saugrob! Der Müller ist auch nicht so schlecht —

Quirin.

Na — der Peters hat aber Recht — das ist ein unverschämter Mensch gegen uns, der Müller! Und der hetzt auch den Thöbel auf, das ist wahr!

Peters.

Natürlich hetzt der! Ha, wenn ich den hochnäsigen Menschen nur sehe! Aber — ja, zum Teufel, wenn's nur mal losginge hier, ordentlich drauf! Wenn wir nur mal anfingen mit dem Pack! Der Müller kriegt's zuerst — das sag' ich euch! Wenn ihr nur Mut hättet, ich wollt' schon —

Remmer.

Ach, du Großmaul du? Du wirst's auch machen, du!

Peters.

Was, Großmaul? Halt du dein's — sonst —

Quirin.

Ruhig, ruhig -- nicht so grob, Peters!

Weil.

Ja, das sind die rechten, die — ihr schmisset alles gleich kurz und klein! (Zu Remmer, leiser.) So rohe Menschen sollten gar nicht —

Peters.

Was sagt der da — der Drückeberger da? Hältst's wohl auch mit dem Müller, he — und dem Thöbel, was? Weißt du, was du bist, du? Ein — ein — ein Bourgeois bist du —

Weil.

Ach du mit deinen aufgeschnappten Ausdrücken! Du kannst nur schimpfen —

Peters (aufspringend).

Sagst du noch ein Wort, du feiger Kerl —

Quirin.

Aber so haltet doch Ruhe! Wie sieht denn das aus vor den Leuten da! Wenn wir mit einander streiten

wollen — was sollt' denn der Doktor sagen? Wißt ihr noch, gestern Abend? (Nachahmend pathetisch.) „Seid einig, einig, einig!“ — Ja, ja —

Weil.

Ich bin ja ruhig!

Remmer.

Ich will ja nicht streiten!

Peters.

Ä — Doktor — was brauchen wir den Doktor! Das können wir schon allein — von so einem laß ich mir nichts sagen —

Quirin.

Das ist ein ächter Mann das — wirst schon noch sehen, Peters! Geht, laßt doch jetzt das Geschimpf und Gezank! Seid gescheit! Her — mal angestoßen — Prosit — es leben alle Genossen! (Sie stoßen an.)

Andere Arbeiter (herzueilend).

Halt — halt — wir machen mit!

Andere (ebenso).

Wir auch — wir auch!

Viele (durcheinander).

Prost — Prost — Prost!

Quirin.

Und hoch die Sozialdemokratie!

Alle.

Hoch — hoch — hoch!

Quirin.

Und nieder mit dem reichen Pack!

Alle.

Bravo — Prost — Prost!

(Verteilen sich wieder, lebhafte Unterhaltung.)

(Dr. Scheller und Münker sind während des Anstoßens nach vorn gekommen, noch unbemerkt von den andern.)

Münker.

Aha — sehen Sie — die sind schon ordentlich bei der Arbeit — wir kommen gerade recht!

Scheller.

Schön, schön — ah, auch Mädchen und Frauen! Ihr Töchterchen doch auch hoffentlich, Herr Münker —

Münker.

Die Frieda — ei natürlich —

Scheller.

Reizendes Mädchen — wirklich —

Münker (lachend).

Na — 's geht ja — kommen Sie, dort an den Tisch — kommen Sie! (Führt den von den auseinander-

tretenden Arbeitern gegrüßten Scheller an den Tisch vorn.) So, da hab' ich euch den Herrn Doktor gleich mitgebracht!

(Die Arbeiter am Tische stehen auf, Peters bleibt sitzen.)

Scheller.

Wünsche guten Tag, meine Herren!

Quirin (entgegentretend).

Das ist schön, Münker! Sehr freundlich von Ihnen, Herr Doktor! Kommen Sie — setzen Sie sich hierher zu uns — he, Kellner, Bier!

(Arbeiter am Tische setzen sich, machen Platz für Scheller.)

Scheller.

Aber bitte, bitte, meine Herren, nur keine Umstände! Bleiben Sie doch, bleiben Sie doch! — So, da ist ja ein Plätzchen (setzt sich). Schönes Lokal hier — sehr nett, gerade wie ich's gern habe. — Kommen Sie her, Herr Münker — hier —

Münker.

Gleich, gleich — nur einen Augenblick!

(Geht nach dem Tische nebenan.)

Quirin (zu Scheller).

Er hat da seine Tochter sitzen!

Scheller (sieht hin).

Ah — da — (er verneigt sich lächelnd nach dem Tische zu).

Quirin.

Ein hübsches Ding — nicht wahr? So stattlich — und noch so jung!

Scheller.

Ja, reizend, wirklich — überhaupt famos hier, (zum vorübergehenden Kellner) hier — Bier! — Prosit, meine Herrn!

Quirin, Remmer und andere.

Prosit!

Münker (wieder am Tische).

's wird gut heute, Herr Doktor — alles hübsch beisammen! Und von Ihnen wirklich schön, noch einmal mitzumachen! Wir können gar nicht dankbar genug sein gegen Sie! Sonst — ja nun, wenn wir so zusammen waren, ich weiß nicht — da hat uns so etwas gefehlt — so ein Mittelpunkt, sozusagen — aber heut' — und seit Sie überhaupt wieder dabei sind, Herr Doktor — 's ist Stimmung da, mein' ich —

Quirin.

Ja, ja, eine ganz andere Sache!

Remmer.

Helfen Sie uns nur recht kräftig, Herr Doktor!

Weil.

Aber nichts überstürzen!

Münker.

Ja — wir wissen schon — jetzt wird's gut — ach, Sie brauchen ja nur den Mund aufzuthun — das packt gleich — das hat alles gleich Hand und Fuß —

Scheller.

Na ja — ich bin bereit — Sie meinen's gut mit mir, meine Herrn — bin gern bereit, einige Worte zu sprechen — wollen wir anfangen, Herr Münker?

Münker.

Ja — ja — (zu den andern) nicht wahr? (Andere nicken.) Ja, das muß ich also zuerst ankündigen. Da müssen wir aber erst Ruhe haben. Man muß mal aufklopfen.

Peters.

Ja — wart — das mach' ich so!
(Haut mit aller Gewalt auf den Tisch, daß die Gläser klirren; Münker erhebt sich.)

Weil (beiseite zu Remmer).

Ein brutaler Kerl, das!

(Peters haut nochmals auf.)

Stimmen.

Still — ruhig — ruhig — hört — hört — ah, Münker — aha — still —

(Es wird stiller, aber die gedämpfte Unterhaltung geht noch weiter; Münker flüstert mit Scheller.)

Eine Frau (am Nebentische).

Der fremde Doktor sieht doch gerad' aus wie ein Franzos, nicht — mit dem spitzen Bart —

Frieda.

's ist doch ein schöner Mann! — Das ist jetzt Mode, die spitzen Bärte!

Zweite Frau.

So, das ist jetzt Mode! — Er sieht aber frech aus — so höhnisch, mein' ich —

Stimmen.

Still — ruhig jetzt — hört — still — ihr Frauen da!

Frieda.

Still jetzt!

Peters (haut nochmals auf den Tisch).

Ruhig!

Erste Frau.

Ach so — der Münker — der Vater — ja so!

(Allgemeine Stille.)

Münker.

Liebe Genossen! Ihr wißt's schon — heute heißt's: fest zusammengehalten — damit's besser wird mit uns! Ja, und der Herr Doktor Scheller hier — ja, der hat uns ja schon gezeigt, wo uns der Schuh drückt — und wir wissen jetzt, was wir zu thun haben. Und der

Herr Doktor — na, der wird uns dann heute, wo wir alle zusammen sind, noch mal alles kurz zusammenfassen — und dann — ja, und dann muß der Thöbel dran glauben, mein' ich!

Stimmen.

Bravo! — Recht so — der muß — der Thöbel muß — Bravo!

Münker.

Und jetzt also der Herr Doktor! (Setzt sich.)

Stimmen.

Bravo, Münker — gut, Bravo!

Scheller (erhebt sich, für sich).

So! — — (Laut.) Meine lieben Genossen —

Stimmen.

Bravo — bravo!

Scheller (pathetisch).

Ja, meine lieben Genossen! — Auf der großen Weltenleiter der menschlichen Kulturgesellschaft — auf der niedersten Sprosse — ganz, ganz da unten — da stehen die Arbeiter, meine Herrn! — Und da oben — auf der Höhe der modernen fortgeschrittenen Menschheit — ja wer steht da, werte Genossen? — Die Nichtsthuer, die Reichen, die Besitzenden, meine Herrn! — Da oben ist Genuß, Behagen, Glück — Sonntag alle Tage da oben — und hier unten? — Arbeit, Mühe,

Plage, Not, Armut — ja, alleweil Werkeltag! — Die dort haben's — und ihr hier bringt's ein — — die bringen's durch! — Und überall, wo ich gewesen bin — überall, überall dieselbe Geschichte — oben Glanz, Pracht, Freude — unten Elend, Dürftigkeit — und Arbeit und Arbeit! — Und so bleibt's — die's herbeischaffen mit ihrer Hände Mühe, mit saurem Schweiß — ja — haha — die gehören eben da unten auf die Leiter!

Stimmen.

Bravo! — So ist's — so ist's — das ist wahr — eine Schande — Bravo!

Scheller.

Und wenn der Mann der Arbeit sich mal regt, nicht wahr — wenn er mal wagt, sich gegen ein solches System ein bischen zu wehren — ja, gleich wird er niedergeduckt — gleich hinunter mit ihm auf seine Sprosse da unten! — So machen's alle — die großen Herrn und die kleinen Herrchen — o es ist ein Jammer, ein Jammer, das immer wieder mitanzusehen!

Stimmen.

Bravo — Schande — eine Schande ist's!

Scheller.

Und wer hilft da — wer rettet da! — — Niemand — auch wir nicht — nein, auch wir nicht — wir können nur raten — nein, helfen — helfen müßt ihr euch selbst!

Stimmen.

Bravo — bravo — recht so — Selbsthilfe!

Scheller.

Jawohl — Selbsthilfe — das ist das rechte Wort! — Und wohlan denn: helft euch denn selbst — auch hier, meine lieben Genossen, hier diesem hartnäckigen Fabrikanten gegenüber, dem Thöbel! Helft euch selbst — stellt eure Forderungen — tretet vor ihn — hier — der Herr Münker — der Herr Quirin — Pfeifer — der Herr Paul da drüben — die schickt hin, sagt's ihm —

Stimmen.

Ja — ja — sagt's ihm — zwingt ihn — Bravo!

Scheller.

Ja — entweder — oder — er giebt nach — oder — ei — haha — oder es steht eben still, das Geschäftchen — sie mag sich ausruh'n, die Fabrik!

Stimmen.

Bravo — recht so — bravo!

Peters (aufspringend).

Jawohl — Streik!

Viele.

Streik — bravo — Streik — Streik — Streik!

Weil (springt auf).

Halt — halt — nicht so schnell —

Stimmen.

Streik — Streik!

Weil.

Ruhe — Unsinn, zu streiken, — seid vernünftig —

Einige.

Ruhe — hört — hört — der Weil!

Peters (aufklopfend).

Und Streik — Streik!

Quirin.

Schweigt, Weil — 's ist alles dafür!

Weil.

Ich bin aber dagegen — 's ist ein Unrecht, ein Unsinn —

Remmer.

So hört doch —

Münker.

Schweigt — still —

Peters.

Streik — Streik —

Scheller.

Meine Herrn! Genossen! Hört! Streiten Sie sich nicht — bleiben Sie einig — halten Sie fest — nur das kann helfen —

Stimmen.

Bravo — Streik — Streik —

Münker (auf dem Stuhle stehend).

Die sind überstimmt — ruhig, Weil —

Stimmen.

Bravo — Streik!

Peters (überlaut).

Streik!

(Plötzlich Stille; Weil setzt sich unwillig.)

Münker.

Und ein Hoch dem Doktor Scheller!

Viele Stimmen.

Hoch, hoch, Scheller!

Scheller.

O, meine Herrn — zuviel Ehre, zuviel Ehre — nein — nein — nicht ich — unsere Sache — unsere Schützerin — hoch, meine Herrn — hoch die Sozial-demokratie — hoch die Arbeiterschaft!

Alle (herandrängend).

Hoch — hoch — bravo — bravo — hoch!

Peters

(springt auf den Tisch; nachher den Takt schlagend).

Hoch — und jetzt unser Leiblied — und nieder

mit den Feigen und den Reichen! Los — eins — zwei — drei:

„Wohlan, wer — —

Alle

(auch die Frauen und Mädchen; der Doktor wird inzwischen beglückwünscht; allgemeine Bewegung. Arbeitermarseillaise).

„Wohlan, wer Recht und Wahrheit achtet,
„Zu uns'rer Fahne steht zu hauf;
„Wenn auch die Lüg' uns noch umnachtet,
„Bald steigt der Morgen hell herauf.
„Ein schöner Kampf ist's, den wir wagen;
„Zahllos ist uns'rer Feinde Schar.
„Doch ob wie Flammen die Gefahr
„Mög' über uns zusammenschlagen,
„Nicht zählen wir den Feind,
„Nicht die Gefahren all';
:,: „Der Bahn, der kühnen, folgen wir,
„Die uns geführt Lasalle. :,:

(Während der Wiederholung des Refrains fällt der Vorhang.)

Dritte Scene.

(Abend desselben Tags. In dem Saale des Wirtshauses der zweiten Scene. Dunkel mit Ausnahme des Vorderraumes, wo eine Lampe angezündet ist. Neben eine kleine Treppe mit Glasthür zum Wirtszimmer, aus dem Licht scheint. Ganz hinten im Dunkel eine Thür nach außen.)

Peters

(durch die Thür hinten, vorsichtig hereinkommend).

Ah! — Den ganzen Abend ist die mit dem Doktor

herumgelaufen! — Gut, daß da offen ist! — Dem Kerl trau' ich nicht! — Die kommen sicher noch mal hierher — die Frieda kennt das Plätzchen schon! — So, da — im Dunkel — da merkt's kein Mensch! — Muß der doch einmal aufpassen — st! ich glaub', da kommt so was! (Versteckt sich ganz hinten an einem Tische.)

(An der Glasthüre Wirt, Scheller, Frieda.)

Wirt (an der Treppe).

So — bitte, Herr Doktor — da sitzen Sie ganz ungestört!

Scheller.

Ah — gut! Da haben wir ja Platz, Fräulein! Eine Flasche noch von dem Weine von vorhin, Herr Wirt — (Zu Frieda.) Bitte, Fräulein!

Wirt (im Abgehen).

Sogleich. (Ab.)

Scheller.

So — bitte schön, Fräulein! Das ist ja ein ganz nettes Ausruheplätzchen! Kommen Sie, hier — Sie trinken doch noch ein Gläschen Wein?

Frieda.

Ei gern! Das kommt nicht so oft an einen. (Umhersehend.) 's ist ein bischen öd' hier — na, aber doch ganz gemütlich! — 's wird doch niemand mehr kommen?

Scheller.

Von den Arbeitern? Ach nein, die haben sich ja längst in die Wirtschaften in der Stadt drinnen zerstreut — hier in das Gartenlokal heraus kommt sicher niemand mehr. — Na, und was wäre denn auch dabei, Fräulein?

Frieda.

Ach — dabei wäre ja nichts. Aber — es sieht doch ein bischen komisch aus — ich so allein — mit Ihnen —

Scheller.

O, ich bitte Sie, Fräulein — denkt man hier gleich so ängstlich?

Frieda.

Gott bewahre! Wir Mädchen sind oft allein so — wir gehen mit Bekannten aus — Gott, wenn man da immer erst auf andere warten müßte — o nein, wir genieren uns da nicht — aber — mit Ihnen — das ist doch etwas anderes.

Scheller.

Meinen Sie, das falle auf? Aber warum denn nur?

Frieda.

Ach nun — ich kenne Sie doch noch gar nicht lange — und Sie sind doch — ja nun — Sie sind doch ein feinerer Herr als die anderen, mit denen wir so zusammen gehen —

Scheller.

Aber ich bitte Sie doch —

Frieda.

Ja, ja — und den ganzen Abend haben die schon geguckt — weil Sie soviel mit mir zusammen gegangen sind — ach, da kommt jemand!

Scheller.

's ist der Wirt.

(Wirt kommt mit Flasche und Gläsern, die er hinstellt.)

Scheller.

Nicht wahr, Herr Wirt, hier bleibt's ja still?

Wirt.

O natürlich! Wer noch kommt, setzt sich nebenan ins Wirtszimmer. Sie sind ganz ungestört! (Ab.)

Scheller (einschenkend).

So — so — Fräulein — Ihr schönes Wohl! (Sie stoßen an und trinken.) — So, Sie meinen also, die Leute hätten „geguckt", wie Sie so reizend sagen?

Frieda.

Ja, das haben sie auch gethan. Ach Gott, die sind immer so — gerad', wie wenn man was Unrechtes thät'! — Ich kann doch spazieren gehen, mit wem ich will — das geht doch niemand was an! — Die

brauchen einen doch nicht allein herumzuführen — 's giebt doch noch andere Leute, die einem — — ach (lacht auf).

Scheller.

Nun — die einem — ei was denn — o bitte, sagen Sie's doch zu Ende —

Frieda (lachend).

Ach, Herr Doktor, bald hätte ich mich verschwätzt!

Scheller.

Die einem — den Hof machen, wollten Sie sagen, nicht wahr? Ja, ja, schönstes Fräulein, das ist kein Wunder, wenn die Leute da neidisch werden — wenn man hier der Beglückte ist. Denn wirklich — Sie sind reizend — ganz reizend!

Frieda.

Ei, Herr Doktor! Sie kennen doch gewiß andere — feinere Mädchen — ich bin doch nur eine Arbeiterstochter.

Scheller.

O — o — das sagen Sie? Nur eine Arbeiterstochter — nur? — Ei, ei, wenn ich das den Arbeitern sagte, Sie böses Fräulein! Wir rechnen uns auch zu den Arbeitern — und wenn man gar so reizende Blumen findet —

Frieda.

Ach — Sie! Sie verstehen's mit den Mädchen, scheint es, gerade so gut wie mit den Arbeitern — o, Sie können schmeicheln, Herr Doktor!

Scheller.

Ihnen, schönste — Frieda, darf ich so sagen?

Frieda.

Ei warum denn nicht?

Scheller.

Sie sind entzückend! Ihnen, schönste, reizendste Frieda, Ihnen kann man gar nicht schmeicheln — Sie sind so frei, so offen —

Frieda.

Haha — das macht der Verkehr in der Stadt, im Geschäft — ich bin keine Landpomeranze!

Scheller (lachend).

Nein, wahrhaftig nicht! — Schmeicheln — Ihnen — Sie würden einen ja auslachen, Sie Schelm Sie!

Frieda.

Ach — 's war aber schön heute Abend — 's war doch wieder mal anders als sonst — nicht immer dasselbe — das kann ich nicht ausstehen!

Scheller.

Die sind wohl ein bischen schwerfällig, die Herren hier?

Frieda.

Ach nein — das nicht gerade. Aber — ein nun — ich höre gern auch mal was anders. Ja, wissen

Sie, Herr Doktor — eigentlich habe ich das ja Ihnen allein zu verdanken — 's ist wirklich sehr freundlich von Ihnen gewesen, daß Sie sich soviel um mich gekümmert haben heute!

Scheller.

Aber liebste Frieda — wie gern würde ich — o wenn Sie's nur erlauben wollten — ach Frieda, ich bin so beglückt durch Ihre Liebenswürdigkeit!

Frieda (ihr Glas hebend).

Profit, Herr Doktor — auf gute Freundschaft!

Scheller (ebenso).

Profit, liebste Frieda — aber nur auf Freundschaft? — Ach — nicht auch auf ein bischen Liebe?

Frieda (lacht).

Hahaha — die gehört ja zur Freundschaft! Natürlich — auch ein bischen Liebe.

Scheller.

's ist entzückend von Ihnen! Ja, das waren wunderschöne Stunden heute mit Ihnen — und wie lieb, daß Sie noch ein wenig mitgegangen sind!

Frieda.

Wissen Sie — wenn mir's mal gefällt — irgendwo — bei irgend jemand — da möcht' ich's immer hinausschieben, das Aufhören — ach, da möcht' ich's so recht

genießen — ich mein' immer: wer weiß, was nachher wieder kommt! — Und die Tage sind oft so langweilig — ich muß mich im Geschäft plagen und hetzen — und zu Hause — na —

Scheller.

Nun — zu Hause haben Sie's doch gewiß gut?

Frieda.

Ach ja — die gute Mutter — na, wissen Sie, die ist noch so von den älteren Leuten — sie meint immer gleich, 's wär' nicht recht, wenn sich ein junges Mädchen einmal ein bischen amüsieren will — und da zankt sie — ach, sie ist ja auch nicht gesund — sie ist oft so schwach und elend — und da meint sie immer gleich — sie ist auch sehr fromm — wissen Sie, die Mutter — ich bin nämlich gar nicht fromm —

Scheller.

O Sie sind fromm und gut, liebe Frieda —

Frieda.

Nein, nein, da irren Sie sich doch in mir — ich bin oft ungezogen — ich laß mir's nicht gefallen zu Haus, das Zanken von der Mutter — der Vater läßt mich ja — ach, der ist gut, wirklich, Herr Doktor —

Scheller.

Ein ausgezeichneter Mann!

Frieda.

Ja — und — — — ach, nein, ich will gar nicht an alles denken daheim — aber — o ich möcht', ich möcht' — 's ist mir oft so eng dort in dem Häuschen, ich möchte heraus, in die Welt hinaus — unter andere Menschen und — aber, Gott, das geht ja doch nicht — und schließlich — na, da werd' ich doch auch so eine Arbeitersfrau und habe mich zu placken —

Scheller.

Nein, nein — das nicht! Sie dürfen Ihr Leben nicht mit Schafferei und Plackerei zubringen — Sie sind viel zu nett dazu — viel zu fein! — Aber wie könnte man denn da helfen? — Heraus möchten Sie also da?

Frieda.

Ach, Herr Doktor — ich schütte Ihnen mein Herz aus — seien Sie nicht böse — wenn ich so mit Ihnen rede — wir haben uns so gut unterhalten — ja, wenn man's öfter so haben könnte — so ein bischen höher, wissen Sie — o ich mein', ich könnte alles thun für jemand, der ein wenig anders mit mir —

Scheller (einschenkend).

Wir vergessen das Trinken — hier — hier! (Sie trinken.) Sagen Sie mir, liebe, liebe Frieda — bin ich Ihnen denn so etwas anderes — o, wenn Sie Vertrauen zu mir haben möchten —

Frieda.

Ach, Herr Doktor — Sie — Sie unterhalten sich heute ein bischen mit mir — und morgen bin ich vergessen! — — Ei nun, Sie haben auch mehr zu thun als sich um so ein dummes Mädchen zu kümmern! — — Ach gelt, Sie bleiben nicht mehr lange in der Stadt?

Scheller.

Frieda — o Frieda — mit Schrecken denke ich daran, daß dieses Glück sobald zu Ende sein soll! — Ich mich um Sie kümmern! — O Sie reizendes Mädchen — dürft' ich Ihnen alles sagen, was ich fühle — Frieda, wahrhaftig — o ich habe Sie sehr, sehr lieb!

Frieda.

Ach — — Herr Doktor! — — Ach nein, das sagen Sie doch nur so — das ist doch nicht wirklich —

Scheller.

Nein, nein — das ist Wahrheit — o ich möchte Ihnen die süßesten Zärtlichkeiten — ich möchte Sie küssen, küssen — (küßt ihr die Hände).

Frieda.

Herr Doktor — ach nein — o wenn das wahr wäre — o lassen Sie —

Scheller.

Nein, reizendes Kind, ich lasse Sie nicht! O liebste schönste Frieda (er legt den Arm um sie) — könnten wir doch zusammen — lange — oft — immer —

Frieda.

Herr Doktor — ach — und Sie gehen wirklich schon so bald?

Scheller.

Hören Sie — hör', liebstes Kind — mein Leben steht dunkel vor mir — könnt' ich sagen: Komm, komm — wir wollen hinaus, in die Freiheit — zusammen — o Frieda!

Frieda.

O ist's denn wahr — Herr Doktor!

Scheller.

Friedachen!

Frieda.

O Glück — Glück — liebster — —

Scheller.

Süßes Herz! (Er küßt sie.)

Frieda.

O wenn der Abend kein Ende hätte! (Umarmung.)

Scheller.

Kind — nein — das müssen wir aber feiern — die schöne Stunde müssen wir festhalten, nicht wahr? — Herr Wirt!

Frieda.

O Glück — Glück — nein — nein!

Wirt (kommt).

Was beliebt, Herr Doktor?

Scheller.

Eine Flasche Sekt — vom feinsten — bischen rasch — wir haben was zu feiern hier!

Wirt.

Sofort — sofort! (Ab.)

Scheller.

O das ist herrlich, herrlich, liebste Frieda!

Frieda.

Ach du — Liebster — ei, wie nenn' ich dich denn? Wie dumm — ich weiß ja noch nicht einmal, wie mein Liebster heißt!

Scheller.

Das ist ja auch Nebensache, Liebchen! — Otto Scheller heiß' ich — Doktor der Philosophie bin ich — und lieb hab' ich dich, lieb! (Küßt sie.)

Frieda.

Otto also — Otto — wie schön! Otto!

Wirt (kommt mit Sekt).

So, Herr Doktor — den Draht hab' ich schon entfernt — soll ich öffnen?

Scheller.

Schon gut — mach' ich selbst schon! (Wirt will gehen.) Herr Wirt — nicht wahr? — (Macht eine Gebärde und macht sich an's Öffnen der Flasche.)

Wirt.

Gewiß — gewiß! (Ab.)

Scheller (läßt den Pfropfen springen.)

Da!

Frieda.

Ah!

Scheller (einschenkend).

So — komm! Auf dein Wohl, mein Schätzchen! Und ein Hoch der Liebe! (Stoßen an.) Nun aber fleißig trinken!

Frieda.

Ha — das schmeckt aber! So leicht! — Und wie schön — mit dir — mit dir!

Scheller.

So recht — noch einmal — ja freilich, das ist schön — aber (lauernd) — aber, ach, lang sind wir nun nicht mehr zusammen.

Frieda.

Ach Gott — sprich nicht davon — das ist schrecklich — aber morgen doch — und, gelt, du schreibst bald — und oft — ach nein, wir wollen gar nicht dran denken — jetzt sind wir ja noch zusammen —

Scheller.

Ja, ja, das ist vernünftig — darauf müssen wir anstoßen — die Stunde muß man genießen — genießen, auskosten muß man sie — (küssen sich).

Frieda.

O wie lustig bin ich — wie froh — wie glücklich! — Nach Hause — nein, nichts — nichts davon — ach ich will's nicht wieder hören daheim! (Sie trinkt.)

Scheller.

Du — Kindchen — nie sind wir wieder so glücklich wie heute — und wir haben noch soviel zu küssen — und zu erzählen — und zu schwätzen — Friedachen — Kind — hör' — (er zieht sie an sich und flüstert ihr etwas ins Ohr) — aber du mußt nicht böse sein!

Frieda (zurückfahrend).

Nein — nein — ach Gott!

Scheller.

Soll's wirklich schon zu Ende sein — unser Glück — unsere Freude heut' — o liebstes Herz — ach — der Wirt wird hier schließen müssen — ja — sieh — und dann mußt du nach Hause!

Frieda.

Otto! Liebster!

Scheller (einschenkend).

Komm — noch eins! (Sie trinken.) Wir dürfen nicht von einander — Frieda — Herzchen — komm, komm mit! Kein Mensch erfährt's ja — ein Stündchen — ein einziges Stündchen —

Frieda.

Ach nein — nein — o nun ist's schon vorbei — ach wie wenig ist das immer!

Scheller.

's braucht ja nicht vorbei zu sein — komm, süßes Herz — komm — ich muß dir ja noch erzählen — ich muß — ich muß dich noch küssen, Kind —

Frieda.

O — aber das ist doch — ach nein!

Scheller.

Herzensschatz — o komm —

Frieda.

Heute — und — ach, morgen — und dann aus — wer weiß, wie lang. — Ach nein — nein — ah, komm — fort — fort! (Aufstehend.)

Scheller.

Frieda — Herzensmädchen!

Frieda.

Ich — ich — ich weiß nicht, was ich thu' — Otto — komm — wir wollen fort — fort von hier — o du bist süß — weg, weg!

Scheller (küßt sie).

Liebster Schatz! (Nach der Thür.) Komm — hier durch — — draußen ist ja niemand — komm! (Ab durch die Seitenthür.)

Stimme des Wirts (drinnen).

Schön -- 's richtig — besten Dank! Adieu, Herr Doktor — gute Nacht, Fräulein! — — (Tritt durch die Seitenthür.) Na, spät geworden. (Gähnt, dreht die Lampe aus; im Hinaufgehen.) Ja so, die Flasche und die Gläser — na, mag stehen bis morgen. (Ab; man hört die Thür abschließen; Licht durch die Glasthür.)

Peters
(vorsichtig aus der Ecke nach dem Tische zu).

Ha — Kreuzdonnerwetter — die Dirne, die! Na warte! (Am Tische.) Ah — da ist noch was. (Trinkt.) Ah — gut — das kühlt! Damit hat er sie betrunken gemacht! Haha! Hat sich gut getroffen! O die! Ja, ja — die feinen Herrn — die schlechten Arbeiter! Ha — und der Schwindler — ha, Champagner, natürlich! (Er trinkt.) Ah — fein das! — Der wollen wir's aber zeigen! Ei der Herr Vater — — haha — und die Mutter — das Donnerwetter! — O die Wut, die Wut! Erst der freche Müller — wie einen Lausjungen

mich heruntergeputzt — und dann die — ha, sonst konnt' sie mit mir laufen — denen vergeß' ich's nicht — ich will's euch schon anrichten — wart nur, wart — der Peters wird's euch zeigen (schüttelt die Faust nach der Thür) — und wenn sie mich einstecken dafür! (Schleicht nach hinten; Licht neben verlöscht.)

(Der Vorhang fällt.)

Ende des ersten Aufzugs.

Zweiter Aufzug.

Erste Szene.

(Sonntag Morgen. Zimmer im Arbeiterhause, wie im ersten Aufzuge.)

Frau Münker
(schwarz, mit dem Gesangbuche, an der Thüre nach außen).

Na, adieu, Frau Nachbarin! (Tritt in das Zimmer hinein.) Ach, wie müde — wie müde! (Setzt sich). 's thut einem aber doch gut — 's ist doch mal Ruhe da, in der Kirche — und ein bischen Trost. Ja, ja — und eine schöne Predigt war's! Ach ja (zitierend) „alle eure Sorge werfet auf ihn, denn er sorget für euch" — ja, wenn man's nur so recht könnte! — Und das schöne Lied! (Summend.) „Was Gott thut, das ist wohlgethan" — ja, könnt' man's nur so recht, recht fest glauben! Ach, und 's ist soviel in der Welt nicht wohlgethan — ach, der Böse ist auch am Werke! Behüt' uns der liebe Gott! — — — Noch alles still hier! Die schlafen noch! — Wann mag das Mädchen wieder gekommen sein? Ach, was ist das für ein Leben!

Münker (aus der Thür neben).

Guten Morgen! — Na, bist schon wieder fromm gewesen? — 's ist spät geworden gestern Abend!

Frau.

Ja, du bist schön ausgeblieben — und so laut warst du — Stühle umgeworfen — und geflucht hast du —

Münker (lachend).

So — ach was! Na, ich war eben in sehr fideler Stimmung. Ich konnt' das Schlüsselloch nicht finden, hahaha! — Ach, du wirst doch nicht schon wieder jammern, Frau!

Frau.

Bist du denn noch vor der Frieda gekommen?

Münker.

Ich glaube, ja.

Frau.

Ach, ach — und da war's schon so spät! Ach das schlechte Mädchen!

Münker.

Ja, die hat sich aber auch gut amüsiert! — Und weißt du was? Der Doktor ist ja ganz entzückt von ihr — er hat sie gelobt bei mir — sie wär' so schön — und so gescheit — ja, ja, das hat er gesagt — den ganzen Abend ist er mit ihr zusammen gegangen —

Frau.

Was — was? Der Doktor mit ihr?

Münker.

Na ja — sie gefällt ihm ganz besonders. Sie hat auch ihren Spaß gehabt. Wein haben sie zusammen getrunken — na, ich weiß nicht, wo sie noch zusammen gewesen sind — haben wohl noch irgendwo fein gegessen und getrunken! Ja, die versteht's, mit den Herren umzugeh'n. Für die ist keiner zu fein!

Frau.

Ach du lieber Gott — eine schöne Kunst, das! Ach, ach!

Münker.

Aber was ist denn dabei? Solltest dich doch freuen, daß sie so gefällt! Daß sie so hübsch ist und fein! Denk' mal — der Doktor — der hat doch gewiß Geschmack! Und ein tüchtiger Mann ist das — und gebildet! Ein Studierter ist der — und wie der reden kann!

Frau.

Jawohl, jawohl! Und wie der deine Tochter beschwätzen kann, nicht wahr? Gerade der ist der Schlimmste für sie — der Allerschlimmste!

Münker.

Ach sei ruhig! Das ist gerad' ein Mann, wie wir ihn brauchen — vornehm, ächt — und gar nicht oben herunter — und gieb mal acht, der bringt die Sache hier in Ordnung — das kann ich dir sagen!

Frau.

So, so — der hat also die Frieda poussiert — ach, der wird ihr schon was vorgeschwätzt haben!

Münker.

Ei so schweig' doch! Ich rede jetzt von etwas ganz anderem! Ich sage dir: der bringt die Sache hier fein in Ordnung! Und du solltest dich freuen, daß wir den Mann hier haben! Das sollt' dich doch auch interessieren, wie das hier mit uns gehen wird.

Frau.

Ach, das wird was Gutes werden!

Münker.

Ja, aber das kümmert dich natürlich alles nicht! Du kannst, weiß Gott, nur klagen und heulen und jammern — und was uns hier angeht — unsere wichtigsten Angelegenheiten — das ist dir natürlich nichts! — Hättest du's nur gehört gestern, wie er's so schön ausgedrückt hat —

Frau.

Ach, ihr seid vernarrt alle — verhetzt —

Münker.

Himmeldonnerwetter! So ein Geschwätz, so ein dummes! Vernarrt — vernarrt! O nein — wir waren Narren — lang genug! Aber 's ist anders geworden — haha, wir wollen's schon machen jetzt —

Frau.

Weil euch der Doktor aufgehetzt hat! Was wollt ihr denn machen, ihr?

Münker.

Was wir machen wollen? Ha — zwingen wollen wir den Thöbel — zwingen und pressen, bis er nachgiebt. Und da giebt's ein Mittelchen dafür — ein feines Mittelchen!

Frau.

Ein Mittelchen? (Erschreckt.) Was — Herrgott im Himmel — ihr wollt doch nicht —

Münker (auf den Tisch schlagend).

Ihr wollt doch nicht — ihr wollt doch nicht — (Wieder aufschlagend.) Ei zum Donnerwetter — wir wollen — ja wir wollen, du Furchthase, du — 's wird ihnen schon gezeigt werden, daß wir wollen!

Frau.

Herr Jesus!

Münker (aufspringend).

Streiken wollen wir — streiken — hörst du?

Frau.

Ach lieber Gott! — — Soweit ist's also schon? — Himmel — Himmel — und die Angst — die Not — was da alles kommt — ach Gott, ach Gott — ich hab's ja gewußt — ach, ich hab's kommen seh'n — ach — ach! (Sinkt auf einen Stuhl.)

Münker (näher tretend, milder).

Na — na — was ist denn?

Frau (vor sich hinstarrend).

Alles — alles seh' ich — nichts da — kein Geld — kein Brot — und ich — so schwach — so krank — und die Miete — und die Pfändung — o ich hab's gewußt — das ist's — das ist's — das Unglück! (Lauter.) O du lieber Himmel — o du lieber grundgütiger Gott — o laß es nicht kommen — o schütz' uns — schütz' uns!

Münker (zornig).

Zum Donnerwetter — laß das Schreien sein! Du bist nicht recht gescheit, du!

Frau.

Schütz' uns, heiliger Gott! (Ruhig, nachdrücklich.) Und jetzt hör', was ich dir sage: Besinn' dich, Mann — denk' an die Zukunft — hüte dich vor dem Hetzer, dem unheimlichen Menschen, dem Doktor! Hüt' dich — hüt' dich — in dem steckt — der Teufel, sag' ich dir!

Münker (nachdem er sie angestarrt hat).

Was? — — — Du — — hahaha, hahaha — das ist gut — hahaha — so, also so sieht der Teufel aus — so kann der Teufel reden — hahaha — das ist gut, das ist gut — das muß ich ihm aber doch sagen, dem Doktor-Teufel, haha!

Frau (sehr ernst).

Der Teufel steckt in ihm — in seinem bösen Willen!

Münker (lustig).

Ja, ja, hahaha — und guckt aus ihm heraus — huhuhu — mit seinen glühenden Augen — huhu! — Gelt, du bist in der Kirche gewesen — hat's der Pfarrer gesagt — das mit dem Teufel — das klingt so nach der Kirche!

Frau.

Der Pfarrer nicht — der Pfarrer nicht — hier, hier (auf die Brust weisend) hier hat's gesprochen!

Münker.

Ach ja — nun wieder mit dem traurigen Gesicht! — Nein, was bist du für 'ne dumme Frau!

Frieda (aus der hinteren Thüre).

Guten Morgen — — — na, was ist denn schon wieder? — Schon wieder was passiert?

Frau (matt).

So — kommst du endlich? — Wie spät ist's schon!

Frieda.

's ist ja Sonntag heute! Das schadet doch nichts. — Na, Mutter — ei wie siehst du denn aus? Was fehlt dir denn?

Münker.

Die wird sich noch ganz herunter bringen mit ihrem Jammern und Flennen immer!

Frau.

O sei still — sei still!

Frieda.

Ja, was ist denn nur? — 's ist auch wahr — immer und ewig ein Geklag' und Gewein' — Sonntags und Werktags —

Frau (vor sich hin).

Ach. — ach — der Mann verhetzt — und die Tochter — vielleicht — vielleicht — ach — ach! (Sich aufraffend.) Ich bin still jetzt — ich sage nichts mehr! (Laut.) Jaso — ihr wollt doch noch euren Kaffee — (rasch aufstehend) gleich — gleich — (geht nach der Thüre neben).

Münker.

Ach laß doch jetzt!

Frieda.

Ich kann's ja holen, Mutter!

Frau.

Nein — nein — das mach' ich ja doch immer — laßt mich nur! (Ab durch die Thüre.)

Münker (ihr nachblickend).

Gut ist sie ja — herzensgut — aber immer das Geflenne — 's ist nicht zum Aushalten!

Frieda.

Ja, was war denn? — Über mich — ist sie bös auf mich?

Münker.

Na ja — die alten Klagelieder, natürlich! — Du treibst's auch toll — nach mir bist du erst heimgekommen — das ist auch nicht in der Ordnung!

Frieda.

Ach, Vater — nun fängst du auch schon an! — Was hat sie denn? Ist sie denn sehr bös auf mich?

Münker.

Ach was! Das war ja gar nicht die Hauptsache! — Ich hab' ihr von gestern erzählt — es sollte gestreikt werden vielleicht — und da thut sie gleich ganz erbärmlich — redet von Angst und Not — und sieht uns schon verhungern — wie lächerlich! Und an allem soll der Doktor schuld sein!

Frieda.

Ach — — wie, der Doktor Scheller?

Münker.

Der ist unser Unglück, sagt sie! Sie ist auch gleich ganz außer sich gewesen, daß er mit dir zusammen war!

Frieda.

Ach!

Münker.

Und — Gott, ich mußt' wirklich lachen — der Böse soll in dem stecken — der Böse — in dem Doktor — hahaha!

Frieda.

Das hat sie gesagt — die Mutter? — Aber nein!!

Münker.

Na ja! Was soll ich da thun als lachen? So ein tüchtiger ehrlicher Mann — he?

Frieda.

Das hätte sie aber nicht sagen dürfen! — — Aber sie kennt ihn ja gar nicht! — Ach Vater, der ist gut — so gut!

Münker.

Natürlich — ein famoser Mann das!

Frieda.

Ach Vater — ach wenn du wüßtest!

Münker.

Na — was denn — du scheinst ja —

Frieda.

Ach nein, nein — nichts, nichts! — Aber das sollt die Mutter nicht sagen — ach der Doktor —

Münker.

He — bist wohl verliebt in den, was?

Frieda.

Still — die Mutter!

Frau

(aus der Thüre mit Kaffeegeschirr).

So — da ist der Kaffee — da, setzt euch her!

Frieda.

Du, Mutter — bist du mir böse? — Ach sei mir doch nicht mehr bös!

Frau.

Ach geh! Laß mich! Solltest dich schämen, du!

Frieda (für sich).

O ich schäme mich auch. (Laut.) Mutter — komm — guck mich doch mal an — komm — sei doch gut —

Frau.

Geh, geh — du machst mir nur Ärger und Leid! Schäme dich — schäme dich — pfui!

Frieda (auffahrend).

Mutter!

Frau.

Pfui, sag' ich, pfui! (Matt.) Na, ihr könnt mich bald begraben — treibt's nur so weiter — ich mache nicht mehr lang mit — nachher könnt ihr ja leben, wie ihr wollt! — — Die ganze Nacht hab' ich da gelegen — elend und traurig — und hab' an euch gedacht — und hab' geweint — und —

Frieda.

Mutter — lieb Mütterchen!

Frau.

Und ihr — der da kommt halbbetrunken nach Hause — spät — und du? Hast du keine Ehre im Leib, du — mit dem Doktor da, mit dem fremden Kerl —

Frieda (auffahrend).

Das ist kein Kerl!

Münker (ebenso).

Den nennst du nicht Kerl, hörst du? — Ja, siehst du, Frieda, so macht sie's!

Frau.

Jawohl — ich weiß, was das für einer ist! Ein Studierter — das wär' auch etwas! Mit dem herumzuziehen! (Zu Münker.) Und du nimmst sie noch in Schutz!

Frieda.

Mutter, sei still!

Frau.

Was? Hat man so etwas gehört? — Ha, Gott weiß, was ihr da getrieben habt —

Frieda.

O Mutter — schweig' doch!

Frau.

Ja, ja — angeschwindelt wird er dich haben — beschwätzt hat er dich —

Frieda.

Mutter — o der Doktor —

Frau.

Beschwätzt — närrisch gemacht hat er dich — o ich seh's ja — ich seh' dir's ja an — o Gott, er hat sie mir verdorben — verdorben —

Frieda.

Mutter, Mutter — ach Gott — ach, es war — still, still, nichts — aber das halte ich nicht aus, die Reden da — ich will's nicht hören! (Springt auf.)

Frau.

Ja geh' nur — lauf nur wieder fort — du — o pfui — pfui — du wirst mir noch eine nichtsnutzige Person — durch den — ja, durch den Doktor da!

Münker (am Tische).

Da hört aber doch alles auf!

Frieda.

So — eine nichtsnutzige Person — so? Das werd' ich also? — Ja, du kannst mich nur immer auszanken und schimpfen — na warte einmal! Der Herr Doktor denkt das nicht von mir — das muß ich nur hier hören!

Frau.

Ha — der Doktor! Was der von dir denkt! Ja, ja, der möchte schon —

Frieda.

Was??

Frau.

Ja — der, du dummes Ding — zum Vergnügen könnt' der dich schon brauchen — und nachher — auslachen wird er dich — über deine Dummheit!

Frieda.

Still — still — jetzt ist's genug! Ich will mir doch nicht alles verderben lassen! Und jetzt geh' ich gerade fort — das hör' ich nicht mehr an — fort! (Ab durch die hintere Thür.)

Frau.

Ja — geh' nur — geh' — o die Zucht mit der! (Frieda mit dem Hut rasch durch das Zimmer nach der Außenthüre ab.)

Da läuft sie weg — vor morgen sehen wir sie nicht wieder!

Münker.

So treibst du sie zum Hause hinaus — und nachher zankst du, daß sie fortläuft! Kein Wunder, so!

(Man hört vor der Thüre heftig sprechen: Friedas Stimme und eine männliche.)

Münker.

Was ist das — wer ist da draußen?

Frieda (draußen).

Und jetzt lassen Sie mich — weg, sag' ich!

Münker (eilt an die Thüre).

Na — was ist da los! — — — Ah — Peters!

Zweite Scene.

(Peters rennt herein, die Faust nach der Thüre schüttelnd.)

Peters.

Ah — du!! (Zu Münker.) Guten Morgen! — Ha das ist eine — die — eine feine — die da!

Münker.

Guten Morgen! Na — kommst ja da hereingestürzt —

Frau.

Himmel — was ist denn?

Peters (höhnisch).

Haha — ei ich wollt's Ihnen nur sagen: da haben Sie was Feines da — an der Frieda — an Ihrem Töchterchen — haha, fein — Donnerwetter!

Frau.

Na — Peters — um Himmelswillen — was ist?

Münker.

Was ist das für 'ne Art — rennst da herein wie verrückt — was hast du denn?

Peters.

Ei nun — ich sage Ihnen ja: fein — so fein — das Töchterchen — ha, der Teufel soll mich — und

trinken kann sie — haha — ah, wissen Sie — das Zeug, das feine — natürlich, immer fein — den Champagner — ja, ja — ach, und (nachäffend) in seinen Armen, ach, wie süß — wie lieb — wie zart!!

Frau.

Peters — großer Gott — was habt Ihr gesehen — die Frieda —

Münker.

Jetzt rede vernünftig, Mensch — ordentlich, wenn du was zu sagen hast!

Peters.

Ei nun — ich sag' dir nur, Münker — wenn du mit dem Herrn Doktor —

Frau.

Ach da! — da!

Peters.

Ja, wenn du mit dem Doktor, dem Scheller wieder mal zusammen bist — ei — da kannst du ihn mal ins Gebet nehmen — kannst ihn ja mal fragen nach der Frieda!

Frau.

Peters — redet deutlich — was habt Ihr gesehen?

Münker.

Kannst du denn nicht ordentlich reden, du?

Peters.

Ordentlich? Haha! Das ist nicht ordentlich gewesen, was ich gesehen hab'! Und was ich gesehen hab', wollt ihr wissen? — Ei nun — ich hab' nur zugesehen, wie der Doktor die Frieda im Saal beim Wirt oben — beim Euler — 's war nicht mehr früh am Tag, weiß Gott — wie er sie da — abgeküßt und abgedrückt hat! Na — natürlich — sie — sie war entzückt — und ist ihm um den Hals gefallen und — na — und hat ihn eben „glücklich" gemacht!

Frau.

Das habt ihr gesehen, Peters — ihr wart dabei?

Münker.

Wie kommst du dazu — wie?

Peters.

Haha — ich war ja schon im Saal — aber die wußten's ja nicht — und kein Mensch hat mich gesehen — 's war ja auch ganz dunkel — und — ei, hahaha — da hab' ich mir's mal angeguckt, das Pärchen — na, was nachher passiert ist — ähä — was ist denn auch dabei! Das feine Fräulein! Hört — über's Jahr, Münker — da komm ich doch — da müssen Sie was spendieren, Frau Münker!

Frau.

Heiliger Gott im Himmel!

Münker.

Laß deine dummen Späße, Peters — was hast du noch gehört — rede!

Peters.

Er hat ihr was vorgeschwätzt — von zusammen gehen und zusammen bleiben — und die überspannte Person meint gleich, 's sei von Verlobung und Heirat die Rede — und, na — Champagner hat's gegeben —

Münker.

Verlobt — Hochzeit — was? Der Doktor — die Frieda?

Frau.

Peters — sag's — sag' alles — Gott, Gott!

Peters.

Ich hab' nichts mehr zu sagen — fort sind sie — tief in der Nacht — natürlich — ei ich glaub' —

Frau.

Allmächtiger Gott! — O die Schande, die Schande! (Sinkt auf einen Stuhl.)

Peters.

Du, Münker — sieh nach deiner Frau — geh!

Münker (am Stuhl der Frau).

Komm, sei vernünftig — beruhig' dich!

Frau.

Ach, die Schand' — ach die Schand'!

Peters (zu Münker).

He, ein feines Töchterchen doch, Münker, nicht? — (Raunend.) Weißt du, was die ist, deine Frieda? — Eine Dirn' ist die!

Münker.

Himmeldonnerwetter, schweig', Kerl, sag' ich!

Frau.

Frieda — Frieda! Nein — nein — nein!

Peters.

Das ist sie! O — und ich! Ich Narr, der ich war! Aber ich hab' genug jetzt von der — von der — Frau Doktor, hahaha! — Adieu! — Und sagt ihr's nur — ich — ha, ich will's ihr nur schon selber sagen, was sie ist — heut' — morgen — wenn ich sie seh' — o die Wut! Die Wut! (Rennt weg.)

Münker (nach einigem Schweigen).

Frau — glaubst du das — das wär' wahr? (Auffahrend.) Ah, wenn die kommt!

Frau (matt).

Heut' kommt sie nicht! Vor morgen Mittag seh'n wir sie nicht — das weiß ich schon! — Ach Gott! — (Heftig.) Ja — siehst du nun, du Dummkopf — siehst du — dein Doktor!

Münker.

O — so soll ihn gleich Gott verd — —

Frau.

Ah — der ist's, der ist's — verdammt ist der — und wir mit! Hab' ich's nicht gesagt — der Teufel — da — da — da ist's Unglück schon — und 's kommt noch mehr — verlaß dich drauf — 's hat erst angefangen! (Sinkt auf den Stuhl.)

Münker.

Daß mich doch gleich — nein, der Scheller — die Frieda — o Frau — Frau! (Hände und Kopf schüttelnd.)

(Der Vorhang fällt.)

Dritte Szene.

(Fabrikhof bei Thöbel. Hinten ein eisernes Gitter und Thor nach der Straße; links vorn Geschäftslokal von Thöbel: eine Treppe führt herab; rechts Fabrikräume. Im Vordergrund Thöbel und Müller, nach dem Geschäftslokal zuschreitend.)

Thöbel.

Ja, ja, lieber Herr Müller — ich bin immer noch zu Vermittlungen geneigt — ich liebe das nicht, dies schroffe Auftreten — und — was Sie auch sagen — vielleicht könnte man diesen Herrn Doktor Scheller doch fassen!

Müller.

Ach, Herr Thöbel — daran ist nicht zu denken! Nein, nein, Sie müßten diesmal, wo die schon wieder mit Forderungen kommen wollen —

Thöbel.

Na — wollen's erst mal abwarten! — Aber nehmen Sie sich nur in acht, Herr Müller — auf Sie sind die Arbeiter, fürcht' ich, besonders schlecht zu sprechen — daß Ihnen nur nichts passiert!

Müller.

Wissen Sie, Herr Thöbel: das ist's gerade: weil alle Angst haben vor denen — ha, sonst ging's anders! Ich bin mir ganz klar darüber: es ist nun einmal so: Wir stehen heute auf einem Schlachtfelde!

Thöbel (lächelnd).

Hu — hu!

Müller.

Ja, ja — es ist so. Hier wir — dort der Feind — und die Kugeln fliegen. Sollen wir uns drücken — sollen wir weglaufen? Nein! — Los — drauf — hüben und drüben fallen Menschen! Und was liegt da an einem? — Sollte ich's einmal sein — ich weiß, die da hassen mich, weil ich sie nicht fürchte — nun — verzeihen Sie mir, Herr Thöbel, daß ich das hier ausspreche: ich falle dann nicht für Sie und das Geschäft hier — nicht nur für Sie — ich falle für eine hohe gute Sache!

Thöbel

(klopft ihm auf die Schulter).

Schon gut, schon gut, lieber Herr Müller! Ich kenne Sie und Ihre Gesinnungen — Sie sind ein tapf'rer Mann, der's treu mit uns meint! Aber — wie gesagt: seien Sie vorsichtig, ich bitte Sie dringend darum. — Und nun kommen Sie — zur Arbeit. Vermaledeite Geschichten sind's ja! Keine ruhige Stunde hat man mehr. — Und sind wir denn wirklich so miserabel, wie diese Kunden, wie der Scheller, uns machen? Sind wir Faulenzer — hat man nicht seine schweren Sorgen Tag und Nacht! — Ach — ja, ja — wenn's die rücksichtslose Energie allein thun könnte — aber so wird man mit denen nicht mehr fertig!

Müller

(nachdrücklich und sehr ernst).

Die Energie? Es geschähe manches Unheil nicht, wenn man sie mehr anwendete! Und hier — thäte sie alles, Herr Thöbel, und den Arbeitern wär's selbst wohler dabei!

(Thöbel zuckt die Achseln; sie gehen nach dem Geschäftslokal hinüber. Am Thore hinten, während des folgenden Gesprächs weiter nach vorn kommend, erscheint Peters, der Frieda durch das Thor drängt. Er steht zuerst immer zwischen Frieda und dem Thore.)

Peters (sehr heftig).

Du bleibst hier — ein Augenblickchen noch — ich sag' dir's — hier bleibst du — ich wollt dir nur noch ein Wörtchen sagen!

Frieda (trotzig).

So lassen Sie mich doch in Ruhe! — Ich will aber nicht! — Eine Schande, einen so abzufangen! — Ach Gott — ich muß ins Geschäft zurück — 's ist schon halb elf — einem so aufzupassen! Sie, übrigens — du brauchen Sie nicht zu mir zu sagen!

Peters.

So? — Guck' mal einer an! Das feine Fräulein! — Seither hab' ich du gesagt, und ich sag's auch noch!

Frieda.

Ich weiß gar nicht, was Sie von mir wollen! — Ich glaube, Sie sind nicht recht —

Peters (zornig)

Bist du seither nicht immer mit mir gegangen?

Frieda.

Ich kann gehen, mit wem ich will!

Peters.

Hab' ich dir nicht alles mögliche zu Lieb' gethan? Nicht überall für dich, mit meinem Bischen bald das, bald das bezahlt?

Frieda.

Ach — die paar Glas Bier, Peters! — Meinen Sie, deshalb müßt' ich jetzt immer mit Ihnen herumlaufen?

Peters.

War ich nicht fein genug seither — ei noch bis vorgestern?

Frieda.

Ach, ich weiß nicht, was Sie immer wollen mit vorgestern.

Peters.

So? — Haha! Ich weiß, was ich damit will — was ich gesehen und gehört habe!

Frieda.

Was haben Sie denn gesehen? Was wollen Sie denn nur eigentlich von mir?

Peters.

Ja, natürlich — so ein Doktor ist ja auch viel feiner!

Frieda.

Das glaub' ich, daß der feiner ist als Sie!

Peters.

Kann auch tüchtig zahlen!

Frieda.

Lassen Sie mich jetzt! Was wollen Sie denn? Er ist mit mir gegangen — er hat Wein mit mir getrunken — was ist denn da? Jetzt lassen Sie mich in Ruhe!

Peters.

's war aber etwas Besonderes, was ihr getrunken habt — was? In so 'ner großen Flasche — mit 'nem Knallstöpsel — 's schäumt so — he?

Frieda (etwas erschreckt).

Was? — — Ich — ich weiß nichts von einer Flasche mit 'nem Knallstöpsel — — jetzt gehen Sie mir aus dem Weg!

Peters.

Champagner nennt man's — nicht?

Frieda (erregter).

Lassen Sie mich jetzt, sag' ich! Ich weiß nichts — — brauch's Ihnen ja auch nicht zu sagen!

Peters (höhnisch).

Ne, Liebchen — ich weiß es ja!

Frieda.

Halten Sie Ihren kecken Mund!

Peters (höhnisch).

Ne, Liebchen — hier hörst du mal zu! — Hat aber gut geschmeckt, der Champagner — und — na, die Küsse von dem feinen Herrn Doktor — na?

Frieda (sehr verwirrt).

Das ist aber doch unverschämt! — Was glauben Sie denn eigentlich von mir? — Sie sind nicht gescheit!

Peters (sie scharf ansehend).

Und du — lügst!

Frieda
(nachdem sie ihn angesehen, begütigend).

Na — lassen Sie's jetzt gut sein, Peters — ich will's Ihnen nur sagen — das haben Sie sich von dem Wirt oben aufschwätzen lassen! — Ich will's Ihnen nur gestehen — ja, ich war mit dem Herrn Doktor an dem Abend noch mal im Saal oben — er hat mich eingeladen — er hat auch Champagner bezahlt — Gott, er hat's ja dazu — wissen Sie, der Wirt — ach, der war ja gar nicht dabei — alles andere, das ist ja Schwindel. — Ach — Peters — um Himmelswillen — haben Sie denn das dem Vater und der Mutter gestern morgen erzählt? Was? Wirklich? Herrgott — und ich war ja nicht mehr zu Hause seitdem — Himmel, Himmel — na, denen haben Sie was Schönes aufgebunden — Peters, lassen Sie mich — da muß ich heim — Gott, ich war so böse — ich bin fortgelaufen — o die müssen's doch richtig hören! Kommen Sie — lassen Sie mich — ich habe ja nichts weiter gegen Sie!

Peters.

's ist alles Mögliche! Wie gnädig — — und wie die lügen kann! — Gelt, 's war aber doch schön an dem Abend? (Nachäffend.) „Ach Liebster — ach Liebster — ach wie süß, wie lieb" — he? Ich gratuliere übrigens zur — Verlobung!

Frieda (erschreckt).

Wer hat Ihnen das gesagt? Wie kommen Sie dazu?

Peters.

Haha — du! Ich hab's ja selbst gesehen und gehört!

Frieda.

Peters — Franz — du — du warst —

Peters.

Haha — Fräulein! Jawohl, jawohl — und hab' alles gehört — und gesehen!

Frieda.

Nein — nein! — Ist das wahr — wirklich wahr? Franz — Franz — ach Gott — liebster Peters — o wenn du's wirklich gehört hast — ach, ich darf ja doch nichts sagen — ach Peters — ach ich thu' dir ja alles — Gott, Gott — hast du das dem Vater und der Mutter gesagt — um Gotteswillen?

Peters.

Ja, feines Fräulein — natürlich, feines Fräulein! Das werd' ich doch nicht für mich behalten!

Frieda.

Was fang' ich an — was thu' ich? — Franz — Peters — sag's nicht weiter — ich bitte dich bei allem — niemand darf das wissen — ha, und du hast gehorcht — o!

Peters (sehr laut).

Haha — auf einmal du und gut Freund! Ja, ja, jetzt auf einmal — die Feine! (Auf einmal wütend.) Ja, ich will dir nur sagen, was du bist, du — mit dem Menschen da bist du gelaufen — betrunken hat er dich erst gemacht — und angeschwindelt hat er dich — und — und — o ich sag' dir, was du bist — du — du —

Frieda.

Sei still — schrei' nicht so — um Gotteswillen!

Peters.

Und ich — ich — ich hab' alles gethan, was ich konnte — ich hab' mir alles gefallen lassen von dir — und hab' gebettelt und geklagt — Herrgott, ich bin sonst nicht so — und nicht anrühren durft' ich dich — und du hast mich zappeln lassen und gelacht — aber jetzt — natürlich, der feine Herr, der Herr Doktor — ha — ha! (Wütend.) Meinst du, das lasse ich mir gefallen — von euch — von dir — du — Dirne du — (Packt sie am Arm.)

Frieda.

Laß mich — laß mich! Ich schrei' um Hilfe — laß mich — laß mich!

Peters.

Ruhig bist du — sonst — Donnerwetter! Heiraten wollt' ich dich — Geld hab' ich mir gespart für dich — geduckt hab' ich mich für dich — und du! Mit

dem Kerl bist du gelaufen — in der ersten Nacht! He, war's schön da, was? — So rede doch, rede doch! (Er schüttelt sie ingrimmig.)

Frieda (schreit).

Hilfe — Hilfe — laß mich los!

Peters.

O schrei', was du willst — schrei' nur — ich will's auch ausschreien, du! (Schüttelt sie wieder.)

Frieda (sucht sich loszureißen).

Hilfe — Hilfe!

Müller
(erscheint auf der Treppe am Haus).

Was ist da?

Peters
(der ihn nicht bemerkt hat).

Schrei' — ja schrei' nur — ich sag' dir's doch!

Frieda (die sich umgesehen hat).

Hilfe — Hilfe! Herr Müller!

Müller (eilt herab).

Was ist das! — Wollt ihr loslassen, Peters, zum Donnerwetter!

Peters (Frieda haltend; zu Müller).

Geh' zum Teufel!

Frieda.

Ach, Herr Müller!

Müller (an ihm zerrend).

Was fällt euch ein? Seid ihr betrunken? Los lassen, sag' ich!

Peters
(läßt Frieda los, in höchster Wut zu Müller).

Pack' dich weg, sag' ich dir — mach' dich fort — 's giebt ein Unglück! (Frieda will an ihm vorbei; er springt ihr in den Weg.) Halt! Sackerment! Den hab' ich gerad' noch gebraucht — hältst's auch mit dem? — 's geht euch nichts an, Müller — mischt euch nicht hinein —

Frieda.

Laß mich hinaus!

(Peters springt ihr wieder in den Weg und faßt sie an,)

Müller.

Himmel und Erde — da hört aber doch alles auf! 's wird immer schöner! Willst du dich anständig benehmen, was? Läßt du los — was, hier auf dem Hof — hier sind wir die Herrn — los, sag' ich, los!

Peters
(läßt Frieda los, springt nach einer im Wege liegenden Eisenstange; auf Müller zu rennend, der zurückweicht).

Nehmt euch in acht!

(Frieda ist ans Thor gelaufen.)

Frieda (am Thor).

Um Gotteswillen, Peters — Herr Müller!

Müller (wieder auf Peters zutretend).

Was — du willst mir drohen? Kommst du so? Legst du hin!

Peters
(einige Schritte zurück, dann wieder vor).

Nehmt euch in acht! (Über die Schulter nach Frieda zu.) Dich faß ich noch!

Müller (sich umblickend).

Portier! Karl! Karl! (Zu Peters.) Legst du die Stange hin! — Portier, Portier!

Peters (in höchster Wut).

Wart, ich ruf' dir, du Hund, du! (Müller weicht zurück.) Komm her, komm her — schon lange paß ich auf dich — du — ha! (Er stürzt mit geschwungener Stange auf ihn los; Müller mit vorgestreckten Armen zurück.)

Frieda (am Thor).

Hilfe — Hilfe — Mord — Mord!

Peters (schlägt los).

Da — und da — und da!

(Müller stürzt nieder.)

Portier (eilt von der Treppe).

Um Gotteswillen!

Frieda (am Thor).

Hilfe — Hilfe!

Müller (stöhnend).

Schuft, elender — ach — Hilfe — Hilfe!

(Arbeiter kommen aus der Fabrik gelaufen.)

Portier
(auf Peters, der die Stange weggeworfen hat, zu).

Halt — Kerl!

(Peters steht starr; Portier faßt ihn an.)

Arbeiter (durcheinander).

Was ist los — Peters — Müller — Blut — um Gotteswillen — wo — wo — was ist?

Peters
(ganz still stehend; auf Müller starrend).

Da — da — da hat er's — laßt nur — ja, ich — ich war's — ich — laßt nur — ich lauf nicht weg! — Da — da!

(Frieda rennt weg.)

Portier (bei Müller).

O Gott — o Gott — Herr Müller!

Müller (stöhnend).

Ach — ach — der elende Mensch — halten Sie ihn fest — halten Sie —

Portier
(aufspringend, auf Peters zu).

Der Peters hat's gethan — Arbeiter — das ist ein Verbrecher — haltet den!

Arbeiter (durcheinander).

Was — wo — wo — was — Peters — was hat der gemacht?

Portier (bei Peters).

Hier — haltet den — das ist der Mörder! — Lauft doch — holt den Prinzipal — lauft — holt Wasser — einen Arzt — ach, Herr Müller, Herr Müller!

(Einige laufen nach verschiedenen Seiten zu.)

Müller (matt).

Ach — ach — ist der Herr Thöbel nicht da?

Portier (noch bei Peters).

Gleich — gleich — he, helft doch, ihr da — stützt ihn doch — Wasser — Wasser.

(Einige bemühen sich, andere bleiben stehen.)

(Thöbel und Ingenieur Sommer eilen von der Treppe hinzu.)

Thöbel.

Um Himmelswillen — Herr Müller — ein Unglück — rasch zum Arzt — rasch! Sie, Schulz — zur Polizei — schnell! — Wo ist der Mörder? — Ha — Peters — ah, halten Sie ihn! (Ingenieur Sommer springt

hinzu.) Nur fest — der brutale Geselle, der! (Bückt sich nieder zu Müller.) O Gott, Herr Müller — ach, er ist ohnmächtig — heda, herbei, angefaßt, frisch, geholfen! Der Mann muß ins Haus hinein! (Inzwischen hat sich Volk am Thore angesammelt, das allmählich herein dringt.) Nun — vorwärts — na! (Viele bleiben still stehen, einige machen Miene zu helfen.) Was ist das? Was? Seid ihr nicht gescheit? Nun? Was? Schämt ihr euch nicht?

Erster Arbeiter (murmelnd).

Der hätt' uns nicht geholfen!

Dritter Arbeiter (ebenso).

Das hat er davon!

Zweiter Arbeiter.

Her jetzt — angepackt!

Thöbel (aufspringend).

Was — ihr wollt nicht helfen? Vorwärts, Hand angelegt!

Ingenieur Sommer (bei Peters stehend).

Vorwärts — ich kann nicht — ich muß den halten.

Thöbel.

Der Mann ist halbtot!!

Münker (vortretend).

Na — herbei jetzt!

Erster Arbeiter.

Ja, der hat's jetzt!

Dritter Arbeiter.

Hat's verdient, der!

Ingenieur Sommer.

Ha — das ist eine Gesellschaft! (Zu dem Portier.) Helfen Sie, Karl — ich halte schon!

(Portier springt zu Müller.)

Münker.

Herbei — angefaßt — wir müssen helfen!

Remmer.

Kommt — kommt — der kann doch nicht da liegen bleiben!

Weil.

Pack' zu, Münker — ach, der arme Mann!

Zweiter Arbeiter.

Vorwärts — der macht nicht mehr lang mit!

Erster Arbeiter (murmelnd).

Ach laß doch!

Dritter Arbeiter (ebenso).

Tragt ihr ihn nur!

Erster Arbeiter.

Den Arbeiterschinder!

Thöbel.

Herrgott — muß ich das hier sehen und hören? So steht's hier? Nein, nein! — — — (Einige, dabei Münker, Remmer, Weil, zweiter Arbeiter und Portier tragen Müller weg.) Nun — und ihr — ihr wollt nicht einmal helfen, ihr? So denkt ihr also! — (Auf Peters zu.) Und dieser Kerl da — dieser schändliche rohe Geselle da! (Zu den Arbeitern.) Das wird euch schlecht bekommen!

Erster Arbeiter (murmelnd).

Das geht uns hier nichts an!

Dritter Arbeiter (ebenso).

Uns hülf' auch keiner!

Vierter Arbeiter (ebenso).

Wer weiß, was der Müller gesagt hat —

Zwei Schutzleute
(durch die Menge hindurch).

Zurück — zurück da — Platz — Platz — zurück!

Thöbel.

So ist das — soweit ist's gekommen! O Gott — ist das das Schlachtfeld, unglücklicher Mann! (Er erblickt die Schutzleute.) Ah — da! Hier — dieser Mensch da — Franz Peters — hat den Prokuristen Müller niedergeschlagen —

Erster Arbeiter (murmelnd).

Recht so!

Dritter Arbeiter (ebenso).

Natürlich!

Thöbel
(schlägt die Hände zusammen).

Ich bin starr!!

Erster Schutzmann (an Peters).

Sie sind verhaftet — folgen Sie uns!

Zweiter Schutzmann.

Zurück da — Platz — zurück!
(Mit Peters nach dem Thor zu.)

Erster Arbeiter (ihnen nachblickend).

He, die da!

Dritter Arbeiter.

Die Bummler!

Einige Arbeiter (durcheinander).

He — die da — he — Bummler!

Portier (kommt gelaufen).

Herr Thöbel — schnell — schnell — o Gott, er stirbt — er stirbt!

Thöbel.

Schrecklich — schrecklich! (Zu Sommer.) Kommen Sie, rasch! (Er geht nach dem Hause zu; das Volk verliert sich; er wendet sich noch einmal nach den Arbeitern zu, zu denen die aus dem Hause zurückkommen.) Nun, und ihr da? Was steht

ihr noch da herum! An eure Arbeit. 's ist noch nicht Mittag! Vorwärts — was nicht gearbeitet ist, wird nicht bezahlt — ich will euch helfen! Vorwärts! (Ab mit Sommer nach dem Hause.)

(Arbeiter, auseinandergehend.)

Erster Arbeiter (zu Münker).

Na, hättet's lassen können!

Dritter Arbeiter.

Ach, ihr!

Münker.

Da muß man doch helfen!

Remmer.

Wir sind doch Menschen!

Zweiter Arbeiter.

Armer Kerl!

Dritter Arbeiter.

Den hat's getroffen!

Weil.

Eine Gemeinheit, so etwas!

Erster Arbeiter.

Ha! Der hat's verdient! — Und der Thöbel?

Dritter Arbeiter.

Den trifft's auch noch einmal!

Fünfter Arbeiter (durch die Hand raunend).

Ja — morgen!

Dritter Arbeiter (ebenso).

Jawohl — morgen giebt's was!

Erster Arbeiter (aufhüpfend und raunend).

Jawohl — Streik!

Quirin (vortretend, nachdrücklich).

Leute! Das kann uns nicht hindern — also morgen —

Arbeiter (halblaut).

Jawohl — Streik — Streik — Hurrah!

(Zerstreuen sich.)

(Vorhang fällt.)

(Ende des zweiten Aufzugs).

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

(Zimmer im Arbeiterhause wie im ersten Aufzuge. Mittagszeit.
Münker. Seine Frau.)

Frau.

Na, sag' du, was du willst — und wenn der zehnmal gescheit ist — wir sind mit ihm fertig — für uns ist der nur noch ein Unglück! Und du? Was hast du ihm denn gesagt, dem Doktor?

Münker.

Ich — dem Doktor? — Nichts!

Frau.

Nichts?!

Münker.

Das ging doch nicht — Gott, bei der Aufregung gestern — und dann, gerade jetzt, dicht vor dem Streik!

Frau (zusammenfahrend).

Ach Gott — Streik! Also wirklich, wirklich!

Münker.

Na — vielleicht, wer weiß, kriegen wir ja doch, was wir fordern! Heut' Nachmittag — da ist's ja verabredet — da soll's losgehen — jetzt kann ich doch mit dem Doktor nicht gerad' —

Frau.

So? Er soll die Frieda wohl noch mal mitnehmen?

Münker.

Ha — da wollen wir schon dafür sorgen! Das thut die nicht mehr. So ist's ja auch gar nicht! — Weißt du, Frau — wenn's nun doch vielleicht wahr wäre?

Frau.

Was ist wahr?

Münker.

Ei nun — mit der Frieda — mit der — na, mit der — Verlob — —

Frau.

Mann, Mann, bist du denn ganz närrisch?

Münker.

Oder du? — Sie hat's ja doch gesagt! Ich hab' sie ja doch ordentlich ins Gebet genommen — Herrgott — 's ging ja alles drüber und drunter gestern — nach dem Unglück —

Frau.

Da hat sie auch noch Schuld dran!

Münker.

Ach ja, auch noch! Da kann das Mädchen nichts dafür — der Peters war ja immer gleich außer sich — armer Kerl jetzt, weiß Gott — also: ich hab' sie kräftig zur Rede gestellt: geschämt hat sie sich doch wahrhaftig, das weißt du doch — aber das hat sie doch hoch und heilig versichert: das wäre wirklich wahr und der Doktor hätt's doch sicher gesagt — und er käme auch gewiß und — na — und wenn's nur so wäre? Wenn er sie wirklich nehmen wollt'?

Frau.

Weil du's gern hättest, glaubst du das! Ach, ihr — du und die Frieda — ihr seid ja ganz verrückt gemacht durch den Menschen. Der und die Frieda heiraten? Kennst du denn die Welt so schlecht, du? — Aber zur Rede gestellt wird er — soviel Ehre wirst du doch in dir haben — er soll hören, was er ist, der!

Münker.

Ja, ja — wenn er nicht — aber jetzt geht's nicht — jetzt nicht! Er war gestern schon bös, weil ich den andern die Meinung gesagt habe, wegen des Müller — das gehörte sich nicht, hab' ich ihnen gesagt, so zu reden über den unglücklichen Menschen. — Jetzt brauchen wir den Doktor noch zu nötig — jetzt darf ich nichts mit ihm anfangen! Nein, nein!

Frieda

(erscheint an der Thüre nach außen; ängstlich).

Guten Tag! Vater — Mutter — 's ist jemand

da — draußen — gerad', wie ich daher komme — er will dich sprechen, Vater — der Doktor! Gott — ihr dürft nichts sagen — Gott, er weiß ja nicht, ach vielleicht, daß er — da — er klopft!

(Es klopft.)

Frau.

Der Doktor?

Münker.

Wa — was?

Frieda.

So ruf' doch herein, Vater! (Geht nach hinten.)

Münker (verwirrt).

Ich — ich — du, Frau — (es klopft) — herein!

Scheller

(tritt ein; Münker ihm entgegen, die Frau macht sich am Tische zu schaffen.)

O verzeihen Sie, wenn ich störe — Sie wollen gewiß essen — aber, Herr Münker — ich wollte doch noch einmal — (Nach Frau und Frieda zu.) Ah, empfehle mich — Frau Münker — Fräulein — (Verbeugt sich.) Wie geht's Ihnen, Frau Münker? Habe vom Töchterchen mit Bedauern gehört — Sie sind leidend —

Frau (ohne ihn anzusehen).

Habe Grund genug dazu!

Scheller.

Ja, ja — das ist schwer, gesund zu bleiben heutzutage für die Frauen der Arbeiter — dies ewige Geplage und Arbeiten und Schaffen — und so wenig dafür —

Frau (nach hinten gehend).

Ja — wenn Sie nur wüßten, was mich drückt!

Scheller.

O, o — ich bedaure wirklich — — (Zu Münker, den er nach vorn führt, leiser.) Ja, Herr Münker, nur noch ein Wort — gehen Sie doch ein paar Minuten früher nach der Fabrik — Sie wissen, gestern — ich hielte es für sehr erwünscht, daß Sie noch einmal allen Leuten versicherten — nicht wahr, es war nicht ganz klug, jetzt gerade eine Differenz —

Frieda (für sich).

Gott — er sagt nichts!

Münker.

Ja nun — das konnt' ich nicht anders —

Scheller.

Ja, ja, das ehrt Sie ja durchaus — ich verstehe Sie vollkommen — (Zu den Frauen.) 's war eine traurige, traurige Geschichte gestern — (Zu Münker.) Nun, nicht wahr — trotzdem also —

(Die Frauen decken hinten den Tisch.)

Münker.

Na ja gewiß — ich bin ja gern bereit — Sie können sich darauf verlassen — ich will's denen noch einmal ausdrücklich sagen, daß ich fest bleibe. Ach, das hat keine Gefahr bei mir, da können Sie ganz sicher sein!

Scheller.

Ich danke Ihnen! Das war mein Geschäft hier. Ich will Sie nicht länger aufhalten. Wünsche wohl zu speisen! Frau Münker — Fräulein — empfehle mich! (Nach der Thür.)

Frau (rasch zu Münker).

Hast du ihm nichts zu sagen?

Münker (leise).

Ach was — eben doch nicht!

Scheller (der auf sie geblickt hat).

Noch etwas gefällig? — Ja — adieu, Herr Münker —

Frau (entschlossen vortretend).

Herr Doktor!

Scheller (erstaunt).

Gefällig?

Münker (zur Frau, halblaut).

Sei doch ruhig!

Frieda (vom Hintergrunde aus).

Ach Mutter!

Frau.

Mein Mann hätt' Ihnen noch etwas zu sagen.

Münker (verlegen).

Ich — ich — ja — na, jetzt nicht — nein — ein andermal!

Frieda.

Die Mutter irrt sich — 's ist gar nichts.

Scheller (zögernd und erstaunt).

So — ja — ich stehe ja zu Diensten.

Münker (unruhig).

Ach nein — nein — 's ist ja auch gar keine Zeit mehr — entschuldigen Sie, Herr Doktor — ich meine — jetzt weiter zu reden.

Scheller.

Ja gewiß — gewiß — ich habe schon zu lange gestört.

Frieda
(zur Frau, die Miene macht, zu sprechen).

Mutter — laß doch —

Frau (zu Münker).

Sagst du nichts? — — (Zu Scheller.) Einen Augenblick, Herr Doktor! — (Zu Münker.) Sagst du wirklich nichts?

Münker.

Sei ruhig — laß — jetzt ist's schlecht gewählt!

Frau (zu Scheller).

Herr Doktor! — Wir — wir sind einfache Arbeitersleute — wir — wir haben nichts als was mein Mann da verdient —

Scheller
(erst ohne Verständnis, dann wie begreifend).

Ach so! — — Ja, ja, darum wollen wir ja mehr verlangen heute Nachmittag — natürlich — das geht nicht so weiter!

Frau.

Sie können ja anders leben —

Scheller
(wieder nicht recht begreifend).

Ja — ja — nun — das heißt, wir haben —

Frau.

Sie können ja Champagner trinken —

Frieda (für sich).

Ach Gott, ach Gott! (Laut.) Mutter, ich muß draußen essen — ich muß ja fort! (Nach der Kammer nebenan; für sich.) Ach Gott — was wird das geben! (Ab.)

Scheller (der es gesehen hat).

Ja — aber bitte, bitte — ich will doch gehen!

Frau.

Einen Augenblick! — — S i e können sich ja amüsieren wie sie wollen —

Scheller (erstaunt).

Aber — Frau Münker — ich weiß gar nicht — ich verstehe nicht — ich kann mich kaum erinnern — ach so — am Samstag — nun ja —

Frau.

W i r können das nicht! Wir wollen das nicht! Wir wollen nur unser Auskommen haben — wir wollen nur ehrliche Leute bleiben —

Münker (sehr unruhig).

Ach Frau — laß doch — der Herr Doktor kann das ja so gar nicht verstehen.

Scheller
(die Achseln zuckend).

Ja, ich weiß wirklich gar nicht —

Frau.

Und unsere Tochter — — ach, also kurz und gut — und ich fürcht' mich auch nicht — unsere Tochter ist mir doch zu gut für Sie!

Scheller.

Zu gut für mich? Was soll das? Was denn nur?

Frau.

So, so? Sie stellen sich dumm? — Na, dann will ich's Ihnen deutlicher sagen: Unsere Tochter ist uns doch zu gut für Sie — suchen Sie sich eine andere — zu Ihrem Vergnügen!

Scheller.

Frau Münker!

Münker.

Frau!

Frau (heftig).

Eine Dirn' soll unsere Tochter doch nicht sein — und Ihre ganz gewiß nicht! — Eine Schande ist's, meinen Mann so zu betrügen — der ist Ihnen freundlich gewesen wie einer — schämen Sie sich nicht vor dem Manne hier? — Was? — Verführen ihm die Tochter? (Zu Münker.) Nun, kannst du deinen Mund noch nicht aufthun?

Münker.

Ja — Herr Doktor — das ist — das ist keine Freundschaft — das ist, weiß Gott — wenn das wahr ist —

Scheller (entrüstet).

Fangen Sie auch so an? — Woher wissen Sie überhaupt solche Dinge? — Wie können Sie sich überhaupt unterstehen —

Frau.

Wie können Sie sich unterstehen — Sie schamloser Geselle, Sie!

Münker.

Frau, sei ruhig!

Scheller (auffahrend).

Was? — Das ist aber doch stark! — Sie scheinen nicht recht bei sich zu sein! — Ich sehe, 's ist Zeit, mich hier zu entfernen!

Frau.

Hiergeblieben — und zugehört! Meine Tochter haben Sie beschwätzt — und betrunken gemacht haben Sie sie — und geschwindelt haben Sie — von Verlobung —

Scheller.

Was? — Unsinn?

Münker.

Unsinn — so?

Frau.

Unsinn — hörst du? Unsinn — natürlich! Unsinn — das hab' ich gleich gesagt — ihr dummen Menschen! Aber gesagt haben Sie so etwas Ähnliches und das Mädchen verrückt gemacht — und — — o Sie frecher Mensch, Sie —

Scheller.

Wer hat Ihnen das gesagt? — Das Schimpfen muß ich mir doch verbitten!

Frau.

Verbitten Sie sich, was Sie wollen!

Scheller.

Wer hat Ihnen das gesagt? Ihre Tochter etwa?

Frau.

Unsere Tochter nicht!

Scheller.

So, wer denn? Der Wirt etwa — so ein Schwindel!

Frau.

Einer, der's gesehen hat — den sie jetzt eingesteckt haben — der Peters — er hat im Saal gesessen, im Dunkel —

Scheller.

Ah — — was? — Ach, dummes Zeug — kein Wort wahr! — Ja, wir haben eine Flasche Sekt getrunken und ein bischen gescherzt — ich muß doch sehr bitten —

Frieda

(erscheint an der Thür).

Reden Sie — reden Sie — 's ist ja alles verraten — der Peters — ach Gott, ich kann nichts dafür!

Münker.

Es ist so! Peters hat alles erzählt. Da mußte sie uns doch —

Scheller.

Ach liebes Kind!

Frieda.

Was? — Sie werden doch — um Gotteswillen — Sie werden doch den Eltern — Gott, Gott —

Scheller.

Aber Fräulein — aber das ist ja doch — aber was soll ich denn da —

Frieda.

Herr Doktor! — Gott im Himmel! — Was Sie mir gesagt haben — was — war das denn — nein, nein, nein — war das denn alles — nicht wahr?

Scheller.

Was denn eigentlich?

Frieda.

Von — von — von der — von der Verlobung?

Scheller.

Von der Verlobung?

Frieda.

Vom Heiraten?

Scheller.

Vom Heiraten?

Frau.

Seht ihr, ihr Dummköpfe!

Münker.

Nu mal heraus damit!

Scheller.

Fräulein — ich glaube — Sie träumen! Sie meinen doch nicht —

Frieda.

Wollen Sie lügen? — Haben Sie nicht gesagt, ich würde — ich sollte —

Scheller.

Sie hatten ein wenig Champagner getrunken — Sie haben wohl —

Frau.

Ein gemeiner Kerl!

Münker.

Da hört aber doch alles auf!

Frieda.

Ich hab' Champagner getrunken — ich habe geträumt? — — Bin ich denn verrückt!

Scheller.

Nun — ja — ei nun — Sie sind mir auch — um den Hals gefallen —

Münker.

So?

Scheller.

Was sollt' ich denn mit Ihnen machen? — Ich hätte doch sehr — — fromm sein müssen —

Frieda (schreit).

Was?!

Scheller.

Sie — verzeihen Sie — ich bin schließlich auch ein Mensch — und wenn man so liebenswürdig — so entgegenkommend — Sie haben in einer Weise —

Frieda.

Was hab' ich?

Münker.

Das glaub' ich nicht!

Frau.

Seht ihr's jetzt?

Scheller.

Nun, um der Sache ein Ende zu machen — Sie sind mit mir gelaufen — na, wenn die's denn hören sollen — und — ja, glauben Sie denn etwa —

Frieda (stöhnend).

Ach! — — — O diese Frechheit! — Vater — Mutter — 's ist nicht wahr, was er da sagt — 's ist nicht wahr! Ich — ja ich — o, nie hätt' ich so etwas gethan — nie, nie, — beim allmächtigen Gott — er hat mich Braut genannt — ich — o wahrhaftig, ich schwör's — ich hab's geglaubt — o 's ist wahr, 's ist wahr!

Scheller.

Regen Sie sich doch nicht so auf! Was ist denn eigentlich? — Braut hätte ich Sie genannt? Hm! Das Wort ist schwerlich gefallen. — Ich bitte Sie — Sie waren doch wohl sonst nicht so spröde —

Frieda.

Niederträchtiger Lügner! Für eine — ha — Vater — Mutter!

Scheller.

Ich sehe, ich muß mich hier vor Beschimpfungen sichern. — Das Fräulein scheint sich thörichte Gedanken gemacht zu haben — oder — ja, thut wenigstens so! Na, andere Leute — vielleicht der gute Herr Peters — könnten ja auch vielleicht erzählen —

Frieda.

Was — was?!

Scheller.

Nun — mit dem haben Sie's doch sonst gehalten, nicht?

Frieda.

Was — was? Was kann der erzählen?

Scheller.

Nun — ei nun — von schönen Stündchen —

Frieda
(auf den Stuhl sinkend).

O die Schande!

Frau.

Dort ist die Thür! Fort!

Münker.

Hören Sie, das ist doch wirklich —

Scheller.

Ich empfehle mich! — Was das Mädchen hier schwätzt — nun, man kennt das ja — ich bin doch kein Narr! Und Sie, lieber Herr Münker — vergessen Sie doch ja nicht — hier stehen andere Dinge auf dem Spiel als diese Dummheiten! Adieu!

Frau.

Hinaus! (Scheller höhnisch ab.) Elender Lump!

Münker.

O — o — Herrgott — ich —

Frieda
(das Gesicht bedeckend, weinend).

Ach, ach — die Schande — die Schande! — Mutter — Mutter!

Frau
(bei ihr, über ihren Kopf streichelnd).

Komm, Frieda — komm — bist ja nicht so schlecht — komm — aber leichtsinnig und dumm — ach, so dumm, so dumm! — Und du, Münker — so dumm — so dumm! — — Und's Unglück — das haben wir — doppelt und dreifach! — Und der hat euch noch in den Krallen, der Satan!

Münker.

Himmeldonnerwetter! Das muß noch geschehen — das muß geschehen — ich kann nicht anders! — Lieber

Gott, 's ist schon bald Zeit! -- Rasch — rasch — 's Essen herbei! — — Aber — (nachdrücklich) büßen soll der mir das — das versprech' ich euch — so wahr mir Gott helfe! (Nach der Thüre drohend.)

(Der Vorhang fällt.)

Zweite Szene.

(Arbeitszimmer [Comptoir] des Fabrikanten Thöbel. Rechts [vom Zuschauer] eine Thür, daneben nach rückwärts ein Fenster. Thöbel, Ingenieur Sommer.)

Thöbel.

Nein, in der That — dieser unerhörte Vorfall von gestern hat mir gründlich zu denken gegeben! Ich muß sagen, das hat mich geradezu umgewandelt!

Sommer.

Eine ganz bodenlose Roheit! 's ist ganz schauderhaft! Wenn da mehr solche sind wie dieser Mensch, der Peters — wahrhaftig, man ist ja seines Lebens nicht mehr sicher! Gleich totgeschlagen!!

Thöbel.

Schrecklich, schrecklich! — — Auf den armen, armen unglücklichen Müller waren sie ja erbittert — Gott, ich habe ihn oft gewarnt — gerade vorher noch — reizen darf man die nicht — oder man muß eine Macht hinter sich haben. Müller hatte zuviel persönlichen Mut —

und seien wir gerecht, Herr Sommer — dieser Peters war ja immer ein ganz besonders brutaler gewaltthätiger Geselle —

Sommer.

Ja, natürlich — Gott sei Dank, es giebt auch ganz andere Leute unter ihnen! Aber eine Gereiztheit, eine Empfindlichkeit haben die doch — 's ist unheimlich!

Thöbel.

Ja, ja, das ist's ja gerade, was ich meine. Mit dem Peters war ja da noch etwas Besonderes — nicht wahr, mit einem Mädchen?

Sommer.

Ja, mit der Tochter von dem Münker —

Thöbel.

Na ja. — Eine ganz abscheuliche, ganz schändliche That!! — Aber wissen Sie, was mich nun geradezu entsetzt hat? Das war das Verhalten der andern! Wie die dastanden — wie die die Achseln zuckten — nein, nein, was für ein Haß!

Sommer.

Ja, ja — o ich kenne diese Blicke!

Thöbel.

Und wie sie mich anguckten — und die Äußerungen, die ich hören mußte — und wie sie den Leuten, die halfen, nachblickten — wie feindselig — wie erbittert

— Herr Sommer — die brächten sich unter einander um, wenn sie nicht zusammenhalten müßten —

Sommer.

Die wittern Feinde überall — auch unter sich!

Thöbel.

Und uns — wie ging's uns denn, wenn sie könnten, wie sie wollten? — Aber nein, nein — das bin ich dem unglücklichen Müller schuldig — das bin ich uns schuldig! Einfach nachgeben, den Demütigen spielen — vor ein paar wilden, aufgehetzten Menschen — ei ich bin's auch den andern schuldig, die sich nicht heraus wagen unter ihnen — nein, nein und nochmals nein! Ich habe sie kennen gelernt gestern!

Sommer.

Sie haben seither, weiß Gott, freundlich und entgegenkommend mit ihnen verfahren —

Thöbel.

Nicht wahr? Das mein' ich doch auch — das sagt mir doch mein Gewissen auch — ja, ja, ich wollte mir eben ganz gewiß nichts vorzuwerfen haben — ich weiß ja, wie die Verhältnisse heutzutage sind — man muß sich bemühen —

Sommer.

Die Leute sind eben verhetzt — vollkommen verhetzt — und wer sie verhetzt, die kennen wir auch! Und — sie lassen sich auch ganz gern verhetzen — sie haben

den Machtkitzel — er ist ihnen eingeimpft worden — gründlich — sie **wollen** sich nicht mehr fügen!

Thöbel.

Ja — denken Sie: ich lasse gestern den Münker kommen, sage ihm, sie sollten nun doch mit Ihrem Vorhaben — sie wollen doch Lohnerhöhung verlangen — jetzt, in dieser Stimmung, sollten sie doch noch ein wenig warten — ja, das ginge nicht, sagt der, durchaus nicht; das wäre ja nun schon bestimmt gewesen; sie dürften nicht länger warten; heut' würde die Kommission erscheinen — nichts von Nachgeben — na, mir kann's schließlich recht sein — ich werde ihnen jetzt entschiedener gegenüber treten als vorher, darauf können sie sich verlassen!

Sommer.

Darüber freue ich mich, Herr Thöbel! — Denn wissen Sie — die wollen gerade die Gelegenheit jetzt benützen — nämlich: ehe Sie wieder einen **Müller** haben, Herr Thöbel! Sie sollen jetzt gezwungen werden — das ist klar!

Thöbel.

Nun — die Herren sollen sich irren! — Das heißt, wenn sie nicht sehr, sehr maßvoll sind! — Denn trotz allem und allem — ich bin noch zu Verhandlungen bereit. Ich fühle die Verantwortlichkeit — für alles, was sonst kommt — für mich — mein Geschäft kann auf dem Spiele stehen — und für die. Denn gut geht's denen dann auch nicht!

Sommer.

Ich glaube nicht, daß die's hier lange aushalten können — die Mittel sind knapp, soviel ich bemerken kann.

Thöbel.

Mögen sie kommen! Ich weiß nun ganz genau: demütigen lasse ich mich nicht von ihnen! Ich bin doch wahrhaftig nicht — (zornig) Teufel noch mal — aber Ruhe, Ruhe — kaltblütig bleiben — nicht hinreißen lassen! (Sieht nach der Uhr.) 's ist die verabredete Stunde ja! Sie müssen gleich kommen — ah, hören Sie — da scheinen sie schon zu sein (Schritte auf der Treppe) — nicht wahr, sie sind's? — Sie bleiben doch hier, Herr Sommer? (Es klopft.) Herein!

Dritte Szene.

(Die Abordnung der Arbeiter tritt ein: Münker, Pfeifer, Quirin, Paul; Thöbel am Tische, Ingenieur Sommer zur Seite.)

Thöbel.

Aha — die Abordnung! Bitte, nur näher! — Also doch! Ich dachte immer noch, bei dem jammervollen Vorfalle gestern, die Arbeiter würden sich die Sache doch noch einmal überlegen — würden's wenigstens noch einmal aufschieben.

Münker.

Herr Thöbel — wie ich schon gesagt habe — die Arbeiterschaft hatte es nun schon einmal beschlossen —

Pfeifer.

Wir sind von den andern geschickt!

Quirin.

Es läßt sich nicht mehr länger verschieben!

Paul.

Wenn wir ja allein zu bestimmen hätten —

Pfeifer.

Aber die andern wollten ja nicht!

Thöbel.

Nun gut — Rücksicht nehmen ist nicht Ihre Sache. Gut. — Tragen Sie denn vor, was Sie zu sagen haben; ich werde hören. Was haben Sie für Wünsche?

Münker

(tritt etwas vor; er hat einen Papierbogen in der Hand, in den er von Zeit zu Zeit blickt).

Herr Thöbel! — Wir stehen hier im Auftrage der Arbeiter der Fabrik! — Es hat sich in letzter Zeit ganz deutlich herausgestellt, daß wir bei den teuren Verhältnissen hier in der Stadt mit den seither gezahlten Löhnen absolut nicht mehr auskommen können.

Thöbel.

Die Löhne sind ja in ganz kurzer Zeit zweimal erhöht worden!

Münker.

Ja, aber — es reicht eben nicht. Wir hätten damals schon mehr verlangen sollen. Wir sehen, daß das Geschäft ja auch glänzend geht — und schließlich schaffen wir's doch — wir können doch da nicht notleiden —

Thöbel.

Aha — aha!

Münker.

Die Leute verdienen auch anderwärts mehr. — Wir haben uns die Sache reiflich überlegt und — (sieht in sein Blatt) und wir sehen uns also genötigt, eine ziemlich bedeutende Mehrforderung zu stellen. Wir müssen 30 Procent unserer seitherigen Löhne mehr verlangen.

Thöbel.

30 Procent! Zu den hohen Löhnen schon! Wo soll ich das Geld hernehmen?

Münker.

Das entspricht sozusagen dem günstigen Geschäftsgang — das ist unsere Überzeugung — und auch unserer Arbeit. Sie haben lauter tüchtige Arbeiter — das werden Sie selbst zugeben. —

Thöbel.

Weiter!

Münker

(nachdem er in sein Blatt gesehen).

Auch müssen wir verlangen, daß es mit den Ab-

zügen anders als bisher gehalten wird. Es sind in letzter Zeit manchen Arbeitern Abzüge gemacht worden, die's nicht verdient hatten!

Thöbel.

Das wäre mir neu! — Na ja, die's nicht verdient hatten — (zum Ingenieur) ganz richtig, jawohl! (Ingenieur nickt.) — Sind Sie fertig?

Münker.

Wir haben noch etwas. (Sieht in das Blatt.) Auch erklärt die Arbeiterschaft, daß ihr häufig nicht in gebührender Weise von den Angestellten der Fabrik begegnet wird. Es giebt Leute hier —

Sommer.

Aha — jetzt kommen wir an die Reihe!

Münker.

Es giebt Leute hier in der Fabrik, die uns sozusagen unwürdig behandeln. Man braucht uns nicht gleich anzuschnauzen, wie's — zum Beispiel — der Herr Ingenieur Sommer da macht! Wir haben auch unser Ehrgefühl in uns. Auch bei der Kasse geht's uns so. Der Herr Kassierer weiß nicht, was sich gehört gegen uns — wir sind anständige Leute! — Am schlimmsten war's ja mit — mit dem Herrn Müller — selig —

Thöbel (entrüstet).

Ha — Ihren Haß habe ich da gestern freilich kennen gelernt — das werde ich Ihnen nicht vergessen!

Münker.

Ja nun — das war ja sehr traurig gestern — aber die Leute sind auch lange gereizt worden — der Peters wurde von ihm chikaniert — ja, natürlich, es war sehr traurig — das war ein großes Unrecht — aber — der Herr Müller war nicht ohne Schuld. — Also wir wünschen anständige Behandlung von Ihren Angestellten — Sie sehen, wohin das sonst führen kann!

Thöbel.

Diese letzte Sache wollen wir doch gleich abthun; die hat mit Ihren anderen Forderungen gar nichts zu thun. Das sind meine Sachen. Darüber habe ich allein zu entscheiden. Die Herrn Arbeiter sind allerdings recht empfindlich geworden in den jüngsten Zeiten! — Sie hätten aber heute doch davon schweigen sollen, nach dem abscheulichen Vorfall gestern. — Wenn Sie so kommen, wie dieser Mensch, der Peters —

Münker.

Mit dem Peters haben wir nichts zu thun!

Thöbel.

Es haben genug Leute dabei gestanden, die dem Peters geholfen hätten — der Peters gehörte doch auch zu Ihnen — er hat sich sehr breit gemacht unter Ihnen, höre ich.

Quirin.

Der hatte gar keinen Einfluß! — Wir bedauern alle zusammen den Vorfall von gestern!

Thöbel.

Nun — abschütteln können Sie den nicht so ohne weiteres! Das war eine Schande! – Nun, aber lassen wir das! — Zu Ihren anderen Forderungen! Hören Sie mal: Sie kommen mir da ganz maßlos! — Gründe, mehr zu verlangen, haben Sie doch gar nicht vorgebracht — der Hinweis auf die allgemeinen Verhältnisse kann doch wahrhaftig nicht genügen — da hat sich doch in letzter Zeit kaum etwas verändert. Ja — und zuerst noch eins: etwas weise ich noch ganz entschieden von vornherein ab: was nicht gearbeitet ist, wird von mir auch nicht bezahlt!

Münker.

Wir müssen das aber, mit den Abzügen das, durchsetzen!

Quirin.

Wir müssen unentwegt festhalten!

Paul.

Unsere Interessen verlangen —

Pfeifer.

Darauf muß bestanden werden —

Sommer.

's ist toll — 's ist ganz toll!

Thöbel.

Sie werden doch nicht so thöricht sein und sich an

diese zwei Dinge hängen? — Sie wissen, wenn jemand Sie hier beleidigt, können Sie sich beschweren — und daß keinem etwas abgezogen wird, wenn's nicht in der Ordnung ist, das wissen Sie auch — so gut wie ich! Vielleicht nicht? — Was? — — Na ja, das können Sie selbst nicht leugnen. — Das ist ja auch gar nicht die Hauptsache! — Also, mit der Erhöhung der Löhne: so geht das auch nicht!

Münker.

30 Procent — kurz und gut. Überstunden natürlich extra!

Quirin.

Das ist fest ausgemacht!

Thöbel.

Ihr „fest ausgemacht" imponiert mir gar nicht! Hier wird die Sache ausgemacht! Ohne mich können Sie gar nichts ausmachen! Es kommt doch auf meinen Willen an!

Quirin.

Auf unseren aber auch!

Münker.

Wir haben noch andere Mittel!

Paul.

Wir sind noch nicht zu Ende!

Thöbel.

Na — Ihre Mittel — das sind ja die gewöhnlichen — das ist die Drohung. Damit sind Sie schnell bei der Hand.

Münker.

Sie haben aber geholfen bisher!

Thöbel.

Geholfen? — Ja, das ist wahr! Leider, sage ich. Ich habe nachgegeben — bisher — aber hüten Sie sich — meine Geduld hat ein Ende!

Münker.

Unsere auch!

Quirin.

Jawohl — unsere auch! Wir lassen uns nicht alles gefallen!

Thöbel.

Alles gefallen? Reden Sie doch keinen Unsinn — kein Mensch hat Ihnen etwas gethan. — Überhaupt, diese Zwischenbemerkungen muß ich mir doch jetzt verbitten! Wir kommen ja nicht weiter! — Also ich sage Ihnen: Ihre Forderung ist mir viel zu hoch — davon kann gar nicht die Rede sein. — Aber ich will Ihr Bestes — Sie sollen nicht in Gefahr kommen, sich hier um Ihr Brot zu reden. Ich will auch diese großen Geschichten nicht — Streikerei und so weiter und dann das Geschrei in den Zeitungen! Ich will von Ihnen nicht als Starrkopf angesehen werden — das bin ich

nicht. — Und daher biete ich Ihnen dies an: Ich zahle, da Sie sich sonst ja doch nicht mehr beruhigen, mehr als seither — und zwar die Hälfte Ihrer Forderung — also 15 Procent. — Das ist für Sie ein sehr schöner Zuschuß und für mich kein kleines Opfer. Aber ich will es bringen!

Münker (nach einigem Besinnen).

Ja — das geht aber nicht! — Wir müssen unsere Forderung aufrecht halten.

Thöbel.

Münker, seien Sie kein Thor! Bedenken Sie — 15 Procent — bei Ihrem Verdienst — rechnen Sie sich's aus: Sie stehen sich dann doch ausgezeichnet — und weigern Sie sich — wie leicht haben Sie gar nichts!

Quirin.

Das dürfen wir nicht annehmen! Wir müssen durchdringen!

Münker.

Wir reden für alle andern. Wir bestehen auf uns're Forderung.

Thöbel.

Potztausend — und ich auf meinen Bedingungen! Das ist genug — reichlich genug! — Ich werde nicht mehr geben!

Münker.

Dann müssen wir weitergehen! — Wir sind beauftragt —

Thöbel (unruhig).

Wozu sind Sie beauftragt? Was wollen Sie? — Wollen Sie mir alles auspressen? — Denken Sie gar nicht, was folgen wird?

Münker.

Wir sind beauftragt, Ihnen zu sagen — die Arbeiter verlangen unbedingt — sie sind sonst entschlossen — (Sich in die Brust werfend.)

Thöbel.

Nun — und? Was denn?

Sommer (halblaut).

Wie großartig!

Münker.

Wenn Sie das nicht thun — wir müssen dann andere Schritte thun!

Thöbel.

Was? Wollen Sie sich ins Unglück rennen?

Münker.

Wir sind dann fest entschlossen —

Thöbel.

Sie wollen nicht mehr arbeiten — was?

Münker.

Bis wir erhalten, was wir verlangen!

Thöbel.

Wollen Sie verhungern inzwischen?

Münker.

Das wird sich finden!

Thöbel.

Das wird sich nicht finden! Ihre Kasse hält das nicht aus!

Quirin.

Ihre vielleicht auch nicht!

Thöbel.

Das wird sich auch finden! — Hier in der Stadt kommen Sie nirgends an. Seien Sie vernünftig!

Münker

(nachdem er die andern angesehen hat).

Das mag jetzt gehen, wie's geht. Wir müssen festhalten. Wir haben uns verpflichtet. — Wir legen die Arbeit nieder, wenn Sie uns nicht geben, was wir wollen.

Quirin.

Wir streiken!

Thöbel (nach kurzer Pause).

Ihr streikt! — — — So! — — Ja, nun — dann streikt! 's giebt noch mehr Arbeiter.

Münker.

Hier nicht!

Quirin.

Wir wollen schon dafür sorgen, daß sie wegbleiben.

Thöbel.

Wollt Ihr sie hindern?

Pfeifer.

Hier giebt's keine Streikbrecher!

Thöbel.

Wollen seh'n, wollen seh'n! — Also — Ihr wollt nicht, was ich Euch vorschlage?

Münker.

Nein! Das Doppelte!

Quirin.

Und auch die anderen Sachen noch!

Thöbel.

Da wollt Ihr auch streiken?!

Alle vier Arbeiter.

Ja, dann auch!

Sommer.

's ist unglaublich!!

Thöbel (ganz ruhig).

So? — — Sagen Sie — bis wann soll ich das erfüllen?

Münker.

Wir wünschen gleich die Antwort!

Thöbel.

Nun — wenn ich mir's noch überlegen möchte! In acht Tagen —

Münker.

Wir müssen auf heute bestehen. Sie waren ja schon vorher unterrichtet — wir müssen sonst fürchten —

Thöbel.

Aha — Ihr wollt also den Streik! — Also keinen Aufschub?

Alle vier Arbeiter.

Nein — nein!

Thöbel.

So — hm! — Nun gut — ich werde ja sehen: Wer nicht arbeitet morgen früh — der ist entlassen!

Münker.

Wir werden alle nicht kommen!

Thöbel.

Dann steht die Fabrik eben still.

Münker.

Wir erklären dann hiermit den Streik!

Thöbel.

Und ich erkläre hiermit: alle Beteiligten sind in demselben Augenblicke entlassen!

Sommer.

Bravo!

Paul (zu den andern).

Sollten wir nicht noch einmal —

Quirin.

Nein, nein!

Münker.

Wir werden das ausrichten, Herr Thöbel!

Thöbel.

Ein paar Vernünftige wird's doch noch geben unter Euch!

Münker.

Keiner bricht den Streik!

Thöbel (heftig, aufstampfend).

Nun — dann geht zum Teufel alle! — Fort! —

Münker
(während die andern schon nach der Thüre gehen).

Sie tragen die Schuld an dem Unglück, das es giebt!

Thöbel.

Ich werde sie zu tragen wissen! Münker — Münker — Sie Thor!

(Münker mit den andern achselzuckend ab).

Thöbel (nach einer Pause).

Heiliger Gott! Da haben wir's — da haben wir's

— eine schöne Geschichte! — Donnerwetter — also wahrhaftig — Streik, Streik! — Schöne Aussichten! — Herrgott noch mal! — — Aber konnt' ich denn anders — wie? Nein, nein und hundertmal nein! Mögen sie's nun auch ausbaden — haha, die sollen mich doch kennen lernen — die sollen mich nicht mehr zwingen!

Stimmen (auf dem Hofe).

Hurra — hurra — Streik — Streik — hurra!

Thöbel.

Hören Sie — da — die Narren!

Sommer.

Verhetzt und verrückt!

Stimmen (auf dem Hofe).

Hurra — hurra — Streik — Streik!

Thöbel.

Diese Gesellschaft! Und wir sollen uns einfach fügen — wir, von denen sie leben! Ha! — Still, da spricht einer!

Sommer (in der Nähe des Fensters).

Ah — der Doktor!

Thöbel (hinzutretend).

Ha — der verfluchte Hetzer! Der — der trägt eben die ganze Verantwortung! Das weiß Gott. — Aber den kriegen wir noch.

Sommer.

Geld, Herr Thöbel — einfach Geld!

Thöbel.

Haha — ja, vielleicht — den Ehrenmann! — Still — was rufen sie?

(Beide lauschen.)

Quirins Stimme (auf dem Hofe).

Es lebe der Arbeiterfreund — es lebe unser Herr Doktor Scheller!

Stimmen (auf dem Hofe).

Hoch — hoch — Scheller — Scheller — hoch — hoch — Streik — Streik — hurra — hurra!

(Thöbel und Sommer sehen sich schweigend, mit bezeichnenden Gebärden an.)

(Der Vorhang fällt.)

Ende des dritten Aufzugs.

Vierter Aufzug.

Erste Szene.

(Zimmer im Arbeiterhause. Münker sitzt auf einem Stuhle am Tische; Frau setzt sich gerade erschöpft nieder.)

Frau.

Ach, ich kann fast nicht mehr! — Und noch keine Aussicht, daß der Streik aufhört? — Ach Gott, ach Gott — und ich so müde, so müd'!

Münker.

Du mußt auch nicht soviel herumlaufen! Das ist ein ewiges hin und her! — Du brauchst Ruhe — — haha, wir brauchten Arbeit! — Wirklich, du siehst elend aus! Und das schlechte Essen!

Frau.

Ach Gott — für mich wär' das Essen gut genug. Ich brauche nicht viel — ich kann ja gar nichts hinunter bringen. Wenn's nur besser wäre für Euch! Du verträgst das nicht. — Aber wo soll ich's Geld hernehmen?

Münker.

Ja — wo hernehmen und nicht stehlen? — Na, laß nur — 's muß eben mal so geh'n.

Frau.

Und Fleisch? Lieber Gott — 's giebt schon gar keins mehr — ich kann's nicht schaffen.

Münker.

Verdammt, ja — keinen kräftigen Bissen — elend, ja — — na, 's wird auch wieder anders werden.

Frau.

Ja, siehst du, da habt Ihr's nun! Ich hab's ja kommen sehen. Das bischen aus der Kasse — da kann man verhungern dabei! — Wie soll's nur weiter gehen? — Herrgott, wer Euch das geraten hat! Ja, ja, ich hab's gewußt — ich hab's gesagt — das ist Euer Unglück — der Doktor — und unseres erst recht!

Münker.

Ach, schweig' mir nur von dem! Ich will gar nichts mehr von dem hören. — Weiß Gott, ja, der hat uns hier hineingerannt. — Dem thut's nichts — der hat zu leben.

Frau.

Dem thut's nichts — das hab' ich ja immer gesagt. Der wird im Stillen lachen über Euch — er hat Euch hinter einander gebracht — was der in der Welt zu thun hat, hat er hier gethan — schließlich wird er

verschwunden sein, wenn's am schlimmsten geworden ist — und unsere arme Frieda hat er uns unglücklich gemacht!

Münker.

Na ja — — na, unglücklich!

Frau.

Wart' nur, was das noch giebt! Die ist ganz anders geworden — ganz anders. Ich kenn' sie gar nicht mehr. Ich sag' dir: unglücklich ist die — betrogen — das hat's ihr gegeben! — Ach Gott, und sie ist jetzt so lieb gegen mich — und so fleißig — so ruhig — Gott, das arme Ding!

Münker.

Der muß mir noch büßen dafür — dem reiß' ich noch einmal die Larv' vom Gesicht — ich traue dem auch nicht mehr! Der will hier nur sein Geschäft machen. — Aber jetzt — was soll ich nur thun? Ich weiß selbst nicht mehr, wie's nur weiter gehen soll.

Frau.

Giebt's denn nirgends Arbeit — irgendwo anders, mein' ich?

Münker.

Nichts — nichts! — Wir wollen doch nicht gleich Straßenkehrer werden! — In Fabriken hier — nichts! Von außerhalb keine Nachrichten. — Da hat der Doktor auch geschwätzt — das fände sich schon — da wollt' er schon sorgen — 's ist aber nichts! — Und hier —

die halten zusammen — ei ich glaub', der Thöbel ist dahinter her — er scheint sich nicht viel aus der ganzen Geschichte zu machen. Herrgott, ich fürchte, der hält's aus, Gott weiß, wie lang! Der war auch gleich so schroff — so — ich glaub', in den ist der Geist von dem Müller gefahren, wahrhaftig! Ei der nähm' uns am Ende nicht mehr, wenn wir auch jetzt kämen.

Frau.

Aber der Thöbel ist doch immer so anständig gewesen gegen dich — er hat doch auch früher mal geholfen! Ich meine, wenn du mal zu dem gingest — wenn du mal sagtest —

Münker (auffahrend).

Was — Teufel noch mal — was? — Das wär' etwas! Das fehlt' noch! — Ach, Ihr Weiber habt doch gar kein Gefühl für so etwas! — Ich zum Thöbel gehen — so, das, meinst du, das ginge? — Weißt du, was ich da wäre? Weißt du's? — Ein Lump, ein elender, ein Verräter, ein niederträchtiger — ein Streikbrecher! Pfui Teufel!

Frau.

Ei, willst du lieber zu Grunde gehen, wie? — Was machen denn die andern?

Münker.

Denen geht's gerade so! — Wir müssen zusammenhalten — wir müssen durch!

Frau.

Warum geht Ihr denn nicht zusammen zum Thöbel?

Münker
(starrt sie einen Augenblick an).

So? Zusammen? — — Ha, da hätten wir keinen Streik gebraucht, du dumme Frau, du — da wär's für die Katzen!

Frau.

Ja — für die Katzen war's auch! Was brauchtet Ihr denn zu streiken!

Münker (aufstampfend).

Weil wir mehr haben wollten! Zum Teufel — weil's zu wenig war!

Frau.

Und jetzt habt ihr gar nichts! — Eine schöne Rechnung!

Münker.

Wer konnte das wissen, daß das so ginge!

Frau.

Ha — der Doktor hat's wohl besser gewußt!

Münker.

Der weiß jetzt auch nichts. Redet nur von Festhalten — Durchsetzen — — — o daß die ganze Geschichte doch verdammt wäre, die elende! So hinein=

zurennen! — Und nichts zu thun — nichts zu essen! Heiliger Gott! (Er rauft sich die Haare.) Was soll ich machen — was soll ich machen!

Frau.

Jetzt sitzen wir da! Jetzt ist's zu spät! — Bei den Remmers drüben geht's ganz knapp — die vielen Kinder — die wissen gar nicht mehr, wie sie leben sollen!

Münker.

's giebt noch mehr solche! — Ein paar reden auch schon von Verantwortung — ich wär' schuld — jetzt wär's Elend da! — Donner, was soll ich denn machen? — Ich und der Doktor — — zum Kreuzdonnerwetter, gerade ich und der Doktor — der mir die Frieda — — (er rennt herum) 's ist zum Tollwerden!

Frau.

Ja — wenn du nicht zum Thöbel gehen willst — oder kannst —

Münker.

Nie, nie — ein Streikbrecher werd' ich nicht — und wenn ich verhungere!

Frau.

Na, verschwör' dich nur nicht! In der Not frißt der Teufel Fliegen! — Dem Doktor bist du nichts schuldig.

Münker.

Von dem Doktor ist nicht die Rede!

Frau.

Na ja — wegen der andern! Und die werden gerad' so denken. — Ihr fürchtet Euch vor einander — 's thät's mancher gern.

Münker.

Nicht eher, als bis der Thöbel uns ruft! — Bis er nachgiebt!

Frau (matt).

Ihr werdet ja sehen, was noch kommt! — — Ich glaub', ich erleb' nicht mehr viel mit — ich bin so elend wie noch nie — und die Sorgen jetzt immer — und die Angst — ach, mit mir geht's nicht mehr lange!

Münker.

Na, na — sei nur ruhig! — 's wird auch wieder besser. — Du hast dich auch sonst wieder erholt. Laß nur das Klagen jetzt.

Frau (vor sich hinstarrend).

Diesmal ist's Ernst! — Ich hab' das Unglück kommen seh'n mit Euch — und 's ist gekommen! Und jetzt seh' ich mein Unglück — und 's kommt auch — 's kommt — ganz gewiß! —

(Pause.)

Frau.

's ist nur gut, daß die Frieda wenigstens etwas hat. Da kommt doch ein Bischen hier dazu.

Münker.

Viel ist's nicht — aber doch etwas.

Frau.

Sie giebt eben alles her — alles —

Münker.

Das Donnerwetter — müssen wir uns von der Tochter bezahlen lassen — schändlich ist's, schändlich!

Frieda
(erregt durch die Außenthür).

Guten Tag!

Frau (erschreckt).

Frieda — ach — ei — was ist das — du kommst schon?

Münker (erstaunt).

's ist erst halb zwölf!

Frieda
(steht einen Augenblick still; dann stürzt sie auf ihre Mutter zu, aufschreiend und niedersinkend).

Mutter!

Frau.

Herr Jesus!

Münker.

Was ist?

Frieda.

O die Schande — die Schande!

Münker.

Was ist denn?

Frau.

Um Gotteswillen — so rede doch!

Frieda

(springt auf, sieht sich um; ihr Blick fällt auf den Tisch, auf dem Teller stehen).

Ach — und da — das habt Ihr zwei Leute — das Bischen — das ist alles — und ich müßt' Euch doch —! Vater — Mutter — ach — ich hab' keine Stell' mehr!

Frau und Münker.

Was!

Frieda.

Ich hab' gekündigt!

Münker.

Du hast gekündigt!

Frau.

Frieda — du — jetzt?

Frieda.

Ja — jetzt — gerade jetzt! — Ach, das Unglück!

Frau.

So setz' dich doch mal!

Münker.

Ja, was ist denn gescheh'n?

Frieda.

Der Schrimberger — o der unverschämte Mensch!

Frau.

Du Gott, du Gott — was denn?

Frieda.

O der Peters — der unselige Mensch — der muß geschwätzt haben — gleich an dem Sonntag — die Leute wissen's — und dem Schrimberger hat's einer zugetragen — und -- und heute kommt der Schrimberger, der widerliche Kerl — ich war allein im Laden, hinten — der wird so zudringlich — fängt an zu schwätzen — von schönen Mädchen — und von amüsieren und Theatergehen — und faßt mich an — „lassen Sie das," sag' ich — „na," sagt er, „seien Sie doch nicht so spröd' — Sie sind doch sonst nicht so — bei andern" — „woher wissen Sie das?" ruf' ich, „wie?" — „na, na," sagt er und lacht so frech, „seien Sie nur ruhig — ich bin auch nicht schlechter als die andern — und ich lade Sie ein — heut' Abend — wir essen zusammen — wir trinken was Gutes — nach dem Theater — Sie haben das ja gern" —

Frau.

Um Gotteswillen!

Münker.

Weiter — weiter!

Frieda.

„Was wollen Sie," sag' ich, „wie kommen Sie

dazu?" — „Na," sagt er — „nur friedlich! Wissen Sie was? — Für so ein schönes Mädchen thu' ich schon mal was. Ihr Vater ist in bedrängten Verhältnissen eben, ich weiß es — der Streik" —

Münker.

Das Donnerwetter!

Frieda.

„Ich bin bereit, etwas zu thun," sagt er; „aber, schöne Frieda — Sie wissen ja — Sie haben ja Ihren Hausschlüssel — ich wär' auch gerne mal mit Ihnen ein bischen zusammen." — „Mit mir zusammen?" schrei ich — „wie — wie meinen Sie das — was soll das heißen?" — „Ei," sagt der unverschämte Mensch — ach, o ich kann's nicht sagen — Mutter, Vater!

Münker (wild).

Was hat er gesagt? Heraus damit!

Frieda.

„Zusammen," sagt er — „ei nun — nachher — zu Hause" — ach — ach —

Münker.

Der Hund, der verfluchte!

Frau.

Ach du lieber Gott!

Frieda.

Ich stoß' ihn weg — „unverschämter Mensch Sie," ruf' ich — „wie können Sie sich unterstehen" — und — ach, Mutter, Mutter!

Frau.

Was hat er gethan?

Münker.

Was — was?

Frieda.

Die Hände schlägt er auf einmal überm Kopf zusammen, lacht und schreit: „Sie — Sie," schreit er — „thun Sie doch nicht so! Können schon mal mit mir gehen. Sie gehen auch mit andern! So gut wie der Doktor Scheller bin ich auch noch — das kann ich auch bezahlen!" — O die Schande, die Schande!

Münker.

Kreuzdonnerwetter — wenn ich den erwische!

Frau.

Da hast du deinen Namen schon! O Gott — o Gott!

Frieda.

„Fort, fort," hab' ich geschrieen — „ich komme nicht mehr — nicht mehr ins Geschäft, Sie gemeiner Kerl" — und an ihm vorbei — hinaus — hierher! — — Ach, was soll ich machen? — So ist's also schon — eine gemeine Person bin ich — für jeden — ach, ach! (Bedeckt ihr Gesicht.)

Frau.

Gott — Gott!

Frieda (fährt auf).

O das halte ich aber nicht aus — das halt' ich nicht aus! — — Und ich — — ach, Ihr — Ihr habt jetzt gar nichts — aber — o ich kann nicht — ich kann's nicht mehr — nein, nein, nein — ich geh' ins Wasser!

Frau (sinkt auf einen Stuhl).

O Jesus, Jesus!

Münker (gefaßt und rauh).

Schweig! Komm! Da bist du nicht mehr schuld daran! Komm — geh her — hier — deiner Mutter stehst du bei — ich — ich werde was finden — ich muß — 's geht ihr schlecht, sehr schlecht — du mußt hier helfen! O du allmächtiger Gott!

Frieda (bei der Frau).

Mutter — arme alte Mutter — all das Unglück! Und so elend!

Frau (rafft sich auf).

Laß nur — bleib' hier — komm, Kind! (Sie erhebt sich.) Es muß gehen! (Geht nach dem Tische.) Kommt her — setzt Euch dahin — eßt das Bischen da! — (Mit thränenerstickter Stimme.) Der liebe Gott — Ihr wollt nichts von ihm wissen — kommt, kommt — der kann uns nur noch helfen! (Nach dem Tische wankend.)

Münker
(düster, kopfschüttelnd nach dem Tische).

Frieda (der Mutter nachblickend).
Du arm' gut' Mutter! (Auf sie zueilend).

(Der Vorhang fällt.)

Zweite Scene.

(In einem Wirtshause. Arbeiter, darunter Quirin, Remmer; sie trinken).

Erster Arbeiter.
Prost, Karl!

Zweiter Arbeiter.
Ach — prost — ich hab' nichts mehr!

Dritter Arbeiter.
's wird knapp — gelt?

Vierter Arbeiter.
Donnerwetter, ja! Wie soll's nur weiter geh'n?

Quirin.
Das hilft alles nichts! Jetzt heißt's: durchgebissen!

Erster Arbeiter.
Jawohl — nur festgehalten! Prosit! Es lebe der Streik.

Viele.

Prost — prost! Es lebe der Streik!

Quirin.

Na, Remmer — machst ja ein trübseliges Gesicht!

Erster Arbeiter.

Da sitzen noch mehr so da! — Euch geht's wohl schlecht?

Remmer.

Ich weiß nicht, wie ich meine Kinder noch füttern soll — 's langt nicht mehr — weiß Gott!

Zweiter Arbeiter.

Ach — 's ist eine verdammte Geschichte! Mit der Unterstützung ist's flau — wahrhaftig!

Vierter Arbeiter.

's überhaupt doch ganz anders geworden, als ich gedacht habe.

Remmer.

Der Thöbel hat jetzt auch seinen Dickkopf!

Dritter Arbeiter.

Soll ihm aber auch schlecht geh'n — er kriegt keine Arbeiter!

Remmer.

Hätten wir nur die Hälfte genommen — 's wär' nicht schlecht gewesen.

Quirin.

Na — ich hoffe doch, daß nicht viel solche matte Kerle da sind! — Habt Ihr so wenig Ausdauer? Ist das Euer ganzer Stolz? — Das hättet Ihr Euch denken können! Ein Vergnügen ist so etwas nicht. Das ist klar! — Sind wir mal so weit — da kommen wir auch weiter! Also mal Mut gefaßt! Der Thöbel muß kommen — wir nicht!

Zweiter Arbeiter.

Jawohl — der Thöbel muß kommen! Aber na — wenn er mit der Hälfte käme?

Quirin.

Nichts da — nichts da mit der Hälfte! Wir geben nicht nach — kein Schrittchen zurück! — Wißt Ihr: wenn er erst einmal die Hälfte geben muß — nachher muß er auch das Ganze geben. Das sieht doch jeder! — Na hoffentlich giebt's doch noch viele, die so denken, wie ich — was?

Erster Arbeiter.

Natürlich — nichts von der Hälfte! — Da hätten wir's sparen können — die ganze Streikerei!

Remmer.

Nun hört aber doch einmal! — Wenn wir mit dem Thöbel noch einmal verhandelten — wenn er uns aufforderte — ja lieber Gott — es wäre doch — ich meine wirklich —

Quirin.

Was? Was? Wollen wir nachgeben? — So soll's schließlich ausgehen? Zum Donnerwetter, das sind schöne Geschichten!

Remmer.

Na, na — verhandeln ist doch noch nicht nachgeben. Ihr seht ja doch, daß es mit dem Thöbel nicht so leicht geht. Verhandeln könnt' man doch noch einmal — er wartet ja vielleicht nur darauf.

Zweiter Arbeiter.

Ich meine eigentlich doch auch!

Vierter Arbeiter.

Dickköpfig brauchen wir doch schließlich auch nicht zu sein!

Remmer.

Man will doch auch leben! — Verstand muß man doch behalten! Wir können doch nicht nur wegen des Streiks —

Quirin (springt auf).

Himmelkreuzdonnerwetter! Jetzt hört's aber doch auf! — Hört — Ihr alle — jetzt frag' ich: Wer hält's mit uns — mit mir? Wer hält aus — wer nicht? Aufgestanden! Wir wollen unsere Leute kennen lernen! Stoßt an, wer's gut meint mit uns: Hoch der Streik!

Viele (aufstehend und anstoßend).

Hoch — hoch der Streik!

Quirin.

Und nieder mit den Streikbrechern!

Viele.

Nieder mit den Streikbrechern!

Zweiter Arbeiter.

Wir sind keine Streikbrecher!

Remmer.

Wir meinen nur —

Vierter Arbeiter.

Wir haben nur gedacht —

Remmer (auf den Tisch schlagend).

Wir wollen doch keine Narren sein! — Der Münker hat's auch schon gemeint!

Quirin.

Was sagt der? Narren? Und der Münker! Wo steckt der überhaupt?

Remmer.

Seine Frau ist schwer krank!

Quirin.

Und der hätt' das auch gemeint! Ha — der hat ja die ganze Geschichte angefangen — der, mit dem Doktor!

Erster Arbeiter.

Ja, ja — mit seinem Doktor!

Dritter Arbeiter.

Haha — mit dem Doktor von — seiner Frieda!

Viele (durcheinander).

Haha — haha — die Frieda — was macht sie denn — die Doktorsfrieda — haha!

Remmer.

Ach — laßt den Münker und seine Frieda — das ist eine schlechte Sache von dem Doktor!

Zweiter Arbeiter.

Ruhig — ruhig doch — Ihr seid mir schöne Kameraden — laßt den Münker in Frieden!

Erster Arbeiter.

Na — der Peters hat was erzählt!

Einige.

Haha — jawohl — ei die Frieda, die Frieda!

Remmer.

Schweigt nur von dem Peters — der hat die meiste Schuld, daß der Thöbel so ist!

Erster Arbeiter.

Ach sei still — der arme Kerl!

Dritter Arbeiter.

Wer will was über den Peters sagen?

Remmer.

Und schmählich von dem Doktor ist's!

Vierter Arbeiter.

Das scheint mir auch der Rechte zu sein!

Quirin.

Halt dein Maul, du — wenn du was gegen den Doktor willst, du —

Remmer.

Also — ich sag's Euch noch einmal: Wir sind keine Streikbrecher — aber — ja ich muß es sagen: So wahr ich da sitze — ich weiß mir nicht mehr zu helfen — bei Gott — ich geh' zu Grund' samt meiner Frau und meinen Kindern — wahrhaftig!

Dritter Arbeiter.

Ach was! Dummes Zeug!

Remmer.

Ihr habt gut reden — Ihr jungen Kerle! Ihr wißt nicht, wie's unsereinem geht — Ihr solltet mal dabei sein! Das Elend!

Quirin.

Schweigt jetzt — laßt Euer Gerede und Euer Ge-

jammer! Uns geht's auch nicht besser — wir müssen uns auch krumm legen! Und jetzt zeigt's sich, was ein ächter Arbeiter ist! Und wenn's noch zehnmal schlechter geht — Kameraden — 's wird doch durchgesetzt — 's muß durchgesetzt werden — das hat auch unser Doktor gesagt — der hat schon mehr gesehen! Ei wir müßten uns ja schämen, wenn das die Genossen anderswo von uns hörten! — Nein, nein — kommt, kommt — und keine Feindschaft — keinen Streit hier! Kommt, helft den Kopfhängern da mal auf — kommt her, Remmer, Schulz — Ihr da alle — seid nicht bös — 's war ja gut gemeint — nur mal Mut gefaßt! Es muß gehen! Kommt — hoch der Streik!

Alle.

Hoch der Streik! Hoch — hoch!

Quirin.

Und wer sich untersteht und zum Thöbel geht —

Erster Arbeiter.

Den soll das Wetter verschmeißen!

Dritter Arbeiter.

Der Teufel soll ihn holen.

Erster Arbeiter.

Den Schuft, den!

Dritter Arbeiter.

Totgeschlagen wird der! Auf den!

Quirin.

Nieder mit den Streikbrechern!

Viele.

Nieder mit den Verrätern!

(Der Vorhang fällt.)

Dritte Scene.

(Zimmer im Arbeiterhause. Frau, im Lehnstuhl sitzend. Frieda.)

Frieda (bei der Frau).

Na, Mutter, ist's jetzt ein bischen besser? Kannst du jetzt besser atmen?

Frau (schwer sprechend).

Ja — ja — atmen kann ich besser — aber 's geht doch gar schlecht — gar schlecht!

Frieda.

's wird sich schon wieder machen, warte nur, nur Geduld — nur langsam!

Frau.

Ach, Frieda — mit mir macht sich's nicht mehr — das weiß ich — das fühl' ich. — Du bist ja gut — wirklich — viel besser als ich gemeint habe — verzeih' mir's Gott! (Sie hustet.)

Frieda.

Schweig, Mutter — nicht soviel sprechen, hat der Doktor gesagt.

Frau (erschreckt).

Was? Wie? Der Doktor?

Frieda.

Der Arzt — mein' ich.

Frau (zurücksinkend).

Ach Frieda — wenn du nur — Gott, du armes Ding! — Wenn du nur eine Stelle kriegst — Gott, was soll aus dir werden!

Frieda.

Ich finde schon was — hab' nur keine Angst, Mutter! Jetzt ist's ja gut, daß ich da bin — seit deinem letzten Anfall! 's muß doch jemand um dich sein.

Frau.

Ach Kind! (Sieht sich unruhig um.) Und für den Vater muß doch Essen besorgt werden — (Sucht aufzustehen.) Ach — (zurücksinkend) ich kann nicht!

Frieda.

Bleib' doch ruhig, Mutter — das mach' ich nachher schon! — Jetzt hab' ich hier zu arbeiten, du nicht — du mußt dich ganz ruhig halten!

Frau (nach einer kurzen Pause).

Frieda — hör! Weißt du was? — Ich glaube —

ich mein' — ich bleib' nicht bei Euch — 's ist mir so schwer ums Herz — so voller Angst — — — ach, ist der Vater noch nicht da?

Frieda.

Nein, Mutter — er wird ja bald kommen. — Mach' dir doch keine Gedanken, Mutter — das ist die Atem-not, das macht dir Angst — das hört auch wieder auf.

Frau.

Ach ja — wenn nur das eine nicht wäre!

Frieda.

Was denn? Was meinst du denn?

Frau.

Ach Frieda — das mit dir — das mit dem Doktor!

Frieda.

O schweig' mir jetzt davon — da ist nichts mehr zu ändern, ich sag' dir's ja!

Frau.

Ja, aber — ach Frieda — du thust mir so leid!

Frieda.

Ich werde mir schon helfen, Mutter — brauchst mich nicht zu bedauern!

Frau (ängstlich).

Frieda — gelt — mit dem bist du doch fertig?

Frieda.

Ja — mit dem bin ich fertig — das weiß Gott! — Und, Mutter — mit allen, die so sind wie der! Das ist das Gute daran — der hat mich ein für allemal geheilt — der falsche Kerl! — Ach ich habe meine Strafe für meinen Leichtsinn — für meine Dummheit — für — meine Liebe!

Frau (ihre Hand fassend).

Ach liebe Frieda — ach, du bist so gut geworden — so ordentlich — so —

Frieda.

Ich muß — ich muß ja, Mutter! — O ich hab's eingesehen — ich hab' viel gut zu machen an Euch — an dir! (Vor ihr niederfallend.) Mütterchen, lieb Mütterchen — gelt du bist mir nicht mehr böse — ach es war ja — ach, ich werd' ja die Scham nicht mehr los!

Frau.

Geh doch her — du — komm! Dir bin ich nicht böse — du warst dumm, Mädchen — ach, Ihr seid oft so dumm -— Ihr — ach lieber Gott — Ihr wißt nicht, wohin das führt — nein, komm — bist ja ein tüchtig Mädchen — — — und, Frieda — wenn ich jetzt sterbe —

Frieda.

Ach Mutter, Mutter!

Frau.

Wenn ich sterbe — Frieda, du weißt doch, du mußt

für den Vater sorgen — dem geht's schlecht — dem geht's auch schlecht — Gott, der arme Mann — den haben sie auch hineingebracht — der war auch leichtsinnig — der war auch dumm — ha, und der elende Mensch — der Doktor — den hat er auch auf dem Gewissen!

Frieda.

Du hast's ja immer gesagt — mit dem Streik — da ist das Unglück gekommen — da war's da!

Frau (immer schwächer sprechend).

Ach — ach — 's erste Mal, wo ich den Menschen wieder gesehen hab' — in die Glieder ist mir's gefahren: ich meint', ich säh' den Gottseibeiuns! — Und wie die hier wieder anfangen — mit dem Thöbel — wie ich das gehört habe — und dann mit dir — und der Peters — die schreckliche Geschichte — und der Streik — ach Gott, da wußt' ich's — da wußt ich's — das nimmt ein schlechtes Ende — und — ach Frieda — ach, ich überleb's nicht!

Frieda.

Komm, Mutter — leg' dich lieber wieder ins Bett — du bist zu müd' und schwach — komm, 's wird besser so!

Frau

(aufstehend, nach der Kammerthüre wankend, von Frieda gestützt).

Ja, komm — ich will mich legen — ich will die Augen zumachen — ich will schlafen, komm! (Bleibt stehen.) Ach — wenn ich nur nicht von dem träume —

von dem Teufel, mein' ich, Frieda — weißt du, der damals an der Thür dort — ha! — da hat er gestanden — ja, — der Doktor, mein' ich — und von dem Streik — nein, nein — nein, ich will nichts davon wissen! Ruhe will ich — Ruhe — und die sollen auch ihre Ruhe haben — weißt du — „alle eure Sorge werfet auf ihn" — ja, ja — komm! (An der Thüre der Kammer.) Und, Frieda — wenn der Vater kommt — sag' ihm — hörst du — sag' ihm — „was Gott thut, das ist wohlgethan" — nein, ach nein, ich meine — sie sollten — er sollt' doch — zum Thöbel — und, ach komm, komm — ich kann ja nicht mehr — komm!

(Beide in die Kammer.)

Münker

(kommt durch die Außenthüre).

Niemand da? — Da hat sie sich wieder legen müssen — Herrgott, die arme Frau — so krank — so elend — und 's setzt ihr so zu! — O die verfluchte Geschichte — ach wenn ich nur wüßte — nur wüßte —

Frau Remmer

(vorsichtig durch die Außenthüre kommend).

Ach — guten Tag, Herr Münker! — Na — die Frau — liegt sie denn wieder? — 's geht schlecht, gelt, sehr schlecht?

Münker.

Ja, ja, ich glaub's auch, Frau Remmer! — 's geht uns allen schlecht!

Frau Remmer.

Das weiß Gott — ein Elend! — Wir müssen schon verkaufen — unser Bischen — 's geht nicht mehr!

Münker.

Und die Frau so krank — und das nimmt sie alles so mit — Sie glauben's gar nicht, Frau Remmer!

Frau Remmer.

Ja, ja — ach Gott — und das mit der Frieda!

Münker.

Ach, mit der Frieda! — Frau Remmer — Sie wissen's, wie's gekommen ist — Herrgott, die thut mir so leid jetzt — und, das Wetter, die Leute spotten schon darüber!

Frau Remmer.

Ach und die arme Mutter! — Herr Münker, Herr Münker — können Sie denn nichts thun — mit dem Streik — mein Mann weiß auch nicht mehr —

Münker.

Ja, ja, ich weiß es ja — aber man darf ja nichts sagen — man darf ja nicht muckfen — die wollen ja nicht — die halten ja fest.

Frau Remmer.

Aber — ich meine doch — Sie müßten schließlich —

Münker.

Ja, ja, Frau Remmer — das wissen wir auch —

schließlich, wenn's gar nicht mehr geht — ei ja nun, da müssen wir doch zum Thöbel! Aber, wissen Sie — da kann uns was ganz Böses begegnen!

Frau Remmer (zusammenschreckend).

Um Gotteswillen — vom Thöbel?

Münker.

Vom Thöbel? — Nein, von dem nicht — aber von den andern!

Frau Remmer.

Ei von wem? Von den Arbeitern?

Münker.

Ja, ja, gute Frau Remmer — warten Sie nur mal — von den Arbeitern, jawohl — weil wir Streikbrecher dann sind!

Frau Remmer.

Streikbrecher? Was?

Münker.

Jawohl — Streikbrecher — und schlecht geht's uns da — darauf können Sie sich verlassen — da —

Frau Remmer.

Ach, Herr Münker — (bricht ab, da sie Frieda an der Kammerthüre sieht) — ach!

Frieda (an der Kammerthüre).

Vater — rasch — rasch — die Mutter — ach Gott — Frau Remmer — warten Sie hier — die Mutter — sie hat einen Anfall wieder — komm schnell!

Münker (eilt nach der Kammer).

Herr Jesus!

Frau Remmer.

Ach du lieber Gott!

(Münker mit Frieda ab.)

Frau Remmer (horchend).

Du Gott — du Gott — ach, da geht's zu Ende! Die arme Frau — der hat's den Rest gegeben, die Geschichte. Mit der Tochter das — und mit dem Mann — ach der Streik! (Lauscht.) — Gott — Gott — sei ihr gnädig — ach sie war so 'ne gute Frau — und klug — ja, den Doktor — ach, den hat sie gleich erkannt — o! — o! — (Es klopft an der Außenthüre.) Na — was ist das? Jemand da? (An die Thüre, die sie ein wenig öffnet; man hört eine andere Stimme sprechen.) So — so — 's ist gut — ich leg's da hin — adieu! (Zurück von der Thüre mit einem Briefchen, das sie auf den Tisch legt.) So — vom Doktor Scheller an Herrn Münker — immer noch von dem — hat der noch mit dem zu thun?

Münker

(aus der Thüre, erregt, aber gefaßt).

Frau Remmer!

Frau Remmer (schrickt zusammen).

Allmächtiger Gott — ist's denn wahr?

Münker.

Meine Frau liegt im Sterben — thun Sie mir den Gefallen — ich kann nicht fort — laufen Sie zum Doktor Klein — schnell — er soll kommen — schnell —

Frau Remmer.

Ach Gott — ja, ja, ich lauf'! (Nach der Außenthüre.) Das da — auf dem Tisch — vom Doktor Scheller — an Sie — ich lauf', ich lauf'! (Ab.)

Münker.

O Unglück, Unglück! (Nimmt rasch das Briefchen.) Was — vom Scheller? (Reißt es auf.) Was — zu ihm kommen — eine Stelle — für mich — was — ha, das thu' ich — das thu' ich — schnell! (Nach der Kammerthüre.) Ach, das soll sie hören — das soll sie noch hören — das soll ihr noch 'ne Freude sein — (Auf die Thüre zu.)

Frieda
(bleich und erschüttert an der Thüre).

Vater!

Münker
(sieht sie erschreckt an; dann schreit er).

Frieda — heiliger Gott — nein — nein —

Frieda (ihn an der Hand fassend).

Still — still! — Komm! — Vater — ich glaub' — — die Mutter — — sie ist tot!

(Münker schlägt die Hände vors Gesicht; Frieda öffnet die Kammerthüre.)

(Der Vorhang fällt.)

(Ende des vierten Aufzugs).

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

(Zimmer bei Dr. Scheller, sehr einfach ausgestattet; auf der einen Seite Thüre nach außen. Dr. Scheller. Münker, Remmer, Weil kommen gerade herein.)

Scheller (auf Münker zugehend).

Herr Münker — trotz aller Vorkommnisse — vor dem Ernste des Todes senken sich die Waffen — ich versichere Sie meines aufrichtigen Beileids.

Remmer.

Ja, ja — das ist schnell gegangen.

Münker.

Ich danke Ihnen. — Es ist mir schwer geworden — nach dem Unglück — und auch noch zu Ihnen — aber ich konnte nicht anders — ich thu' alles, alles jetzt — so geht's nicht mehr.

Remmer.

Nein — das ist richtig — 's geht nicht mehr so!

Weil.

Wir halten's nicht mehr aus!

Münker (zu Remmer).

Ich hab' nichts mehr — ich muß leihen — für die Beerdigung — eine Schande ist's.

Scheller.

Aber bitte — bitte — setzen Sie sich doch —

Münker (setzt sich mit den andern).

Wie gesagt — ich hab's kaum fertig gebracht — aber — nun, da sind wir — Sie haben geschrieben — Sie hätten etwas für uns!

Remmer.

Ja, das wäre doch jetzt ein Himmelsglück für uns, ein bischen Arbeit, ein bischen Verdienst!

Scheller.

Ja, meine Herrn, hören Sie nur erst!

Münker.

Ich sag's hier gleich ganz offen und laut: wenn jetzt keine Hilfe gekommen wäre — ha, da wär' ich zum Thöbel gegangen — ein Streikbrecher wär' ich geworden, weiß Gott.

Remmer.

Ja, wenn's nur nicht so gefährlich wäre!

Scheller.

Na, kommen wir zur Sache! Ich habe einen Vorschlag für Sie — Sie können, wenn Sie wollen, sofort Stellung erhalten.

Münker (hastig).

Wo — wo — wo denn?

Remmer.

Ach, das wär' aber ein Glück!

Scheller.

Sie würden mehr verdienen als seither.

Münker (ungeduldig).

So sagen Sie doch, wo das ist!

Scheller.

Es ist, wie ich sage! Aber eins vorher!

Münker.

Machen Sie keine Umstände! Sagen Sie doch, wo ist das? — Herrgott, wenn wir's verpaßten!

Remmer.

Wir möchten doch gleich hin!

Weil.

Versäumen dürfen wir's ja nicht!

Scheller.

Eins vorher, sage ich! — Nun hören Sie mal ruhig zu — es läuft Ihnen nicht fort — das kann ich Ihnen versichern! — Aber eins vorher: ich muß Ihnen das feierliche Versprechen abnehmen, daß Sie nichts mitteilen: keinem Ihrer Kollegen!

Münker.

Das können wir ja versprechen!

Remmer.

Da wird ja nichts dabei sein!

Weil.

Das hat mit dem Streik ja nichts zu thun!

Scheller.

Ja nun — es sind besondere Umstände dabei! Sie müssen mir alle drei Ihr Wort geben — ich weiß, Sie sind Ehrenmänner — Ihr feierliches Wort, nichts und nie etwas von dieser Verhandlung zu sagen.

Münker.

Das verspreche ich!

Remmer.

Ja, das wollen wir schon thun!

Weil.

Mein Wort gebe ich!

Scheller.

Also Ihr feierliches Versprechen?

Münker.

Beim wahrhaftigen Gott!

Remmer.

So gut wie ein Schwur!

Weil.

Heilig und feierlich!

Scheller.

So — gut, meine Herrn — abgemacht! — Und nun eine kleine Überraschung: Der Fabrikant, der Sie durch mich auffordern läßt, bei ihm zu arbeiten — für den seither von Ihnen bezogenen Lohn und 15 Procent Aufschlag — ist — Herr Thöbel!

Münker, Remmer, Weil.

Was — wie — Thöbel!?

Scheller (gelassen).

Ja, ja — Herr Thöbel — Ihr seitheriger Arbeitgeber.

(Die drei Arbeiter sehen sich an. Pause. Dann springt Münker heftig auf.)

Münker.

Kreuzdonnerwetter — da haben Sie uns angeschwindelt!

Remmer.

Das ist aber doch unerhört!

Weil.

Da hätten wir gleich selbst hingehen können!

Münker
(rennt im Zimmer umher; dann tritt er dicht vor Scheller).

O Sie — Sie! Das thun Sie mir auch noch an? Haben Sie noch nicht genug?

Scheller (sehr ruhig).

Bitte, bitte — beruhigen Sie sich nur! — Warten Sie doch erst einmal ab, was ich Ihnen noch zu sagen habe. — So einfach ist das nicht, wie Sie meinen.

Münker.

Nun, das möchte ich doch hören!

Weil.

Ich auch.

Remmer.

Da wäre ich doch gespannt!

Scheller.

Ich habe mit Herrn Thöbel verhandelt. — Den Arbeitern geht's schlecht, das sehe ich leider. Viele, das weiß ich — nicht nur Sie — möchten ganz gern wieder bei Thöbel eintreten; natürlich will niemand Streikbrecher sein. Das ist auch recht. Nun sehe ich aller-

dings zu meinem Bedauern, daß die Mittel, die Streikenden zu unterstützen, recht knapp werden. Ich muß Ihnen eingestehen, daß wir uns da etwas verrechnet haben, auch in dem Widerstande des Thöbel. Ich konnte aber das Elend, in dem gerade Sie stecken, wirklich nicht mehr mit ansehen. Ich habe auch ein Herz, meine Herrn. Ich fühlte die Verpflichtung, etwas für Sie zu thun. Und so bin ich zu Thöbel gegangen. Ich habe ihm die Sache vorgestellt — er wollte erst nicht; aber, nun — ein anständiger Mann ist Thöbel ja persönlich —

Remmer.

Ja, das ist wahr!

Scheller.

Na ja — also endlich erklärt er: ein paar tüchtige und besonders notleidende Leute wollte er nehmen — und zwar — so nobel ist er nun — für sein eigenes früheres Angebot.

Münker.

Aber der Streik! Der Streik!

Scheller.

Hm! — Nun dachte ich so: Wenn Thöbel den um 15 Procent erhöhten Lohn zahlt; wenn er auch — nach den schlechten Erfahrungen, die er gemacht hat — 's ist ihm auch nicht zum Besten gegangen seither — wenn er also in den Abzügen und in der Behandlung der Arbeiter vorsichtiger ist — nun, so ist immer etwas erreicht, und in gewissem Sinne hat er doch nachgeben müssen.

Remmer.

Ja, wenn man's so nimmt —

Weil.

Wir hätten nur die ganze Geschichte lassen sollen!

Scheller.

Und nun also: Wenn Sie sich melden — die andern warten ja nur auf einige, die anfangen. Und ich rate Ihnen dazu. — Aber, das werden Sie versteh'n, ich kann doch jetzt, nach allem, was gesagt und gethan worden ist, nicht vor all den Leuten so reden wie zu Ihnen hier. Auch könnte die Parteileitung, die die Einzelheiten nicht so genau kennt, meine Handlungsweise mißverstehen. Denn — ich handle in der That hier mehr aus Gefühl als aus Politik — das weiß ich wohl. — Also gehen Sie zu Thöbel — andere werden folgen — und Thöbel wird kurzen Prozeß machen und schließlich alle wieder nehmen. Ich muß aber von nun an aus dem Spiele bleiben.

Münker.

Aber der Streik, der Streik!

Scheller.

Wie ich Ihnen sage: es ist ja doch etwas erreicht. Und wenn Thöbel Sie unter solchen Bedingungen wieder annimmt, so ist das für ihn eine Demütigung. Sie brauchen nichts zu thun, als sich bei ihm anzumelden — das habe ich aus seinem eigenen Munde! Er giebt soweit nach.

Münker.

Ja — da wollen wir doch alle zusammen hin!

Remmer.

Das meine ich denn doch auch!

Scheller.

Ja — in diesem Falle — da kann ich nicht garantieren!

Münker.

Wie? Warum denn nicht?

Scheller.

Es war nur von Ihnen die Rede bei der Verhandlung. Sie müssen allein den Anfang machen.

Münker.

Ah so — wir sollen also doch die Streikbrecher spielen? — Es soll so aussehen, wie wenn wir abgefallen wären?

Scheller.

Sie sollen thun, worauf die andern nur warten! Ihnen aber bietet Herr Thöbel die alten Stellen durch mich wieder an — den anderen wird er sie auf ihre Bitten gewähren.

Münker.

So — wir werden also gerufen?

Scheller.

Ja, gewiß — durch meine Vermittlung!

Münker.

Und die andern kommen von selbst?

Scheller.

So soll es wenigstens aussehen.

Münker.

Aber es sieht doch dann aus, wie wenn wir den Streik gebrochen hätten?

Scheller.

Ja, den Anschein hat es so. Das müssen Sie auf sich nehmen.

Münker.

Und die Folgen?

Scheller.

Die Folge wird sein, daß die übrigen thun, was Sie gethan haben!

Münker.

Die Folge wird sein, daß sie uns den Schädel einschlagen!

Remmer.

Das glaube ich auch!

Weil.

Gefährlich ist das!

Scheller.

Ein großer Teil der Leute ist für Beendigung des Streiks, das weiß ich.

Münker.

Also wollen wir's doch zusammen verabreden, zu Thöbel zu gehen!

Scheller.

Dann weist er Sie zurück! Das geht nicht! — Ihnen, den drei Herren hier, will er die Wohlthat erweisen, freiwillig — den andern nicht, das sagte ich doch schon.

Münker (nach einer Pause).

Nun gut! Die Zeit drängt. Und zum Thöbel mußten wir ja so wie so! Wir müssen's riskieren. Streikbrecher hätten sie uns in jedem Falle genannt. Und das sind wir ja auch! Aber es geht nicht mehr anders. Der Herr Doktor meint das ja selbst!

Scheller.

Ich rate Ihnen, zu Thöbel zu gehen, allerdings.

Münker.

Ja, ja — thun wir auch! Ich muß leben — meine Tochter muß leben — und meine arme Frau muß begraben werden — also geh' ich zum Thöbel!

Remmer.

Ich bin's meinen Kindern schuldig!

Weil.

Ich war von vornherein gegen den Streik!

Scheller.

Sie werden ja auch von Thöbel gerufen!

Münker.

Ja — gewiß — und daß er uns ruft — daß wir da jetzt gleich ohne lange Unterhandlung ankommen — das hat uns der Herr Doktor hier verschafft?

Scheller.

Ich fühlte die Verpflichtung —

Münker.

Wir müssen recht dankbar sein — es war für Sie auch nicht angenehm —

Remmer.

Ja wirklich, wenn man bedenkt —

Scheller.

Ich habe mich dazu gezwungen — es war eine böse Stunde für mich!

Weil.

Das glaube ich!

Münker.

Ja — dann also, Herr Doktor — unseren Dank!

Remmer, Weil.

Herzlichen Dank!

Scheller.

Bitte, bitte sehr — schade, daß es so kommen mußte!

Münker.

Sie werden die Stadt verlassen?

Scheller.

Ja — hier ist nichts mehr zu thun für mich.

Münker.

Nun — dann adieu, Herr Doktor!

Remmer.

Leben Sie wohl!

Weil.

Adieu!

Scheller.

Ich wünsche viel Glück — 's wird ja alles geh'n, wie ich's erwarte — leben Sie wohl!

Münker

(erst mit den andern nach der Thüre, dann stehen bleibend).

Eine Frage noch, Herr Doktor! — Ihr, wartet mal!

Scheller.

Nun? — Ach, Herr Münker, die andere Geschichte —

Münker.

Nein, nein — nur noch eine Frage!

Scheller.

Was ist gefällig — ich stehe zu Diensten.

Münker (an ihn herantretend).

Sagen Sie uns doch, Herr Doktor: Für diese Vermittlung da, für die freundliche — —

Scheller.

Nun — was denn? Was meinen Sie?

Münker.

Sagen Sie: was hat Ihnen denn der Thöbel dafür — — — bezahlt?

Scheller (zusammenfahrend).

Herr Münker!

Münker (lauter).

Was er Ihnen dafür bezahlt hat?

Scheller (wild).

Herr Münker!

Münker (noch lauter).

Mit wieviel er Sie bestochen hat, mein' ich!

Scheller.

Unverschämtheit — was!

Münker (lachend).

Haha — haha — seht ihn euch doch mal an — den Ehrenmann da — den Arbeiterfreund, den! Gelt, das sagen Sie uns gar nicht — das haben Sie ganz vergessen — haha — aber ich sag's Ihnen: bestochen sind Sie — bestochen, Sie Schwindler!

Scheller.

Sind Sie verrückt, Münker?

Münker.

Gar nicht, gar nicht! Aber auch nicht so dumm, wie Sie glauben! Bestochen, bestochen!

Remmer (zu Weil).

Er hat Recht, glaub' ich — guck mal den Doktor!

Weil.

Donnerwetter!

Scheller (sich zu fassen suchend).

Ich — ich — so eine Frechheit — ich habe Ihr Versprechen — Sie halten Ihren Mund — Sie — Sie — hinaus mit Ihnen, undankbarer Geselle!

Münker.

Regen Sie sich nur nicht auf — lügen Sie nicht noch einmal so gemein, wie damals gegen die Frieda! Hineingerannt haben Sie uns — betrogen haben Sie uns — und mich und meine Familie unglücklich gemacht — meine Frau haben Sie mir genommen — meine arme Tochter — ha — Sie niederträchtiger Lump, Sie — und zuletzt läßt er sich mit Geld kaufen, wie eine Dirne — pfui, pfui.

Weil.

Er hat ihn durchschaut, den Kerl!

Remmer.

Pfui Teufel!

Scheller (ringt nach Worten).

Sie — Sie — Ihr Versprechen — frecher Patron,
Sie — hinaus mit euch — ich werde —

Münker (mit den anderen an der Thüre).

Jawohl — wir gehen schon! Leben Sie recht wohl! Sehen Sie — 's kommt doch alles heraus — Ihr ganzer Schwindel — Ihre ganze Gemeinheit! — Kommt her, Kameraden — und wenn sie uns totschlagen — wir bleiben ehrliche Leute — mit dem hier haben wir nichts zu thun — bestochen, so ein elender Lump — pfui!

(Alle drei ab.)

Scheller (macht eine Bewegung nach der Thüre).

Ha — du! — Verdammter Kerl — du!

(Der Vorhang fällt.)

Zweite Scene.

(Vor dem Hofe der Fabrik. Die Hälfte der Bühne von der Tiefe her wird von dem Hofe eingenommen, der durch das eiserne Gitter mit großem Thore von dem Vorderraum abgegrenzt wird. Links Fabrikräume, rechts zurückliegend das Geschäftslokal von Thöbel; nach hinten zu Hofraum [umgekehrt wie in Aufzug II, 3. Scene]. Das Thor ist geöffnet. Arbeiter vor dem Thore, darunter Quirin, Paul, Pfeifer.)

Quirin.

Steht still, die Geschichte!

Pfeifer.

's geht kein Rädchen herum!

Erster Arbeiter.

Wird's doch merken, der Herr Thöbel!

Dritter Arbeiter.

Das glaub' ich! Der verliert Tausende!

Fünfter Arbeiter.

Und soll noch Tausende und Tausende verlieren — bis er nachgiebt.

Paul.

Und wenn er nun nicht nachgiebt?

Zweiter Arbeiter.

Und was wird schließlich aus uns — he?

Vierter Arbeiter.

Wir können derweile verhungern, was?

Erster Arbeiter.

Ach du — mit deinem dicken Bauch — du wirst gleich verhungern!

Dritter Arbeiter.

Aber ich verdurste bald!

Fünfter Arbeiter.

Haha — du Saufaus, du!

Dritter Arbeiter.

Haha — haha! Ja, Durst haben wir immer, haha!

Paul.

Na — macht keine schlechten Späße — 's ist nicht mehr zum Lachen jetzt!

Sechster Arbeiter.

's wäre wirklich Zeit, daß es aufhörte jetzt!

Achter Arbeiter.

Weiß Gott — weiß Gott — meine Frau hat gar nichts mehr — rein nichts!

Pfeifer.

Der Teufel hol' die reichen Kerle! Wir haben's Nachsehen — wir kriegen nichts!

Zweiter Arbeiter.

's wird Zeit — 's wird Zeit!

Vierter Arbeiter.

's dauert zu lang!

Sechster Arbeiter.

Wir halten's nicht aus — 's geht nicht!

Quirin.

Ach — immer so ein paar schwache Kerle! Das ist eine Gesellschaft, das!

Erster Arbeiter.

Feige Bande! — Na, das sage ich euch aber: den

ersten, der jetzt Miene macht, abzufallen, den hol' ich mir — der kriegt was, daß er daran denkt!

Siebenter Arbeiter.

Und dem zweiten hau' ich eine hin, daß es rasselt!

Paul.

Ach — ihr! — Wenn's aber mehr sind, die wieder arbeiten wollen?

Erster Arbeiter.

Arbeiten wollen wir alle, du Dummkopf — aber erst — unsere Forderung!

Zweiter Arbeiter.

Da könnt ihr lange warten!

Pfeifer.

Wie's auch geht jetzt — jetzt streiken wir mal — und wer uns im Stich läßt, dem tränken wir's ein!

Dritter Arbeiter (an das Thor springend).

Wir lassen einfach keinen hinein — er ist ja drin, der Alte — 's kommt keiner zum Thöbel hinein!

Vierter Arbeiter.

Das wird sich schon zeigen, wer hinein kommt!

Fünfter Arbeiter.

Wo ist denn eigentlich der Hauptkerl — der Münker?

Sechster Arbeiter.

Ach du, sei ruhig — dem ist doch die Frau gestorben.

Fünfter Arbeiter.

Ja so, ja so — da kommt er natürlich nicht.

Siebenter Arbeiter.

Aber 's fehlen noch mehr: der Remmer!

Dritter Arbeiter.

Und der Weil!

Erster Arbeiter.

Natürlich — der fehlt!

Vierter Arbeiter.

Und der Graf, der Schulz!

Quirin.

Ja, ja — 's sind noch mehr! Gebt nur acht — 's giebt doch noch ein paar Streikbrecher!

Paul.

Herrgott — aber was sollen wir denn auch nur machen?

Zweiter Arbeiter.

Ihr redet in den Tag hinein — wir können doch nicht ewig streiken!

Einige (durcheinander).

Ja — ja — gezwungen — immer gezwungen soll man werden!

Andere (durcheinander).

Fügen soll man sich — wenn man auch verhungert — 's ist Zeit — 's ist Zeit!

Paul.

Ja, zum Donnerwetter: ich sag's frei heraus: ich meine, 's wäre Zeit aufzuhören!

Quirin.

So — so — so? So denkt ihr also? Also ihr wollt wirklich umfallen? — Ha, euch sollt' der Doktor sehen!

Pfeifer.

Der Doktor? Wo ist denn der eigentlich?

Zweiter Arbeiter.

Hat sich wohl gedrückt!

Paul.

Der hat uns im Stich gelassen, glaub' ich!

Dritter Arbeiter.

Halt's Maul, du — das ist ein ehrlicher Mann! Hätt' der gewußt, wie schlapp ihr seid, er wär' bei uns hier!

Quirin.

Weil sie Schwachköpfe sind, soll der Doktor schuld sein! — Zusammen, zusammen! Ich stell' mich hierher (tritt an das Thor) — und wer's mit uns hält — nichts von Nachgeben gegen den da drin — wer ein ächter

Kerl ist — wer kein Streikbrecher ist — hierher, auf meine Seite!

Einige (durcheinander).

Jawohl — jawohl — hierher — hierher — hurra! (Treten zu Quirin.)

Erster Arbeiter (dabei).

So ist's recht — wollen doch mal sehen, wo die ehrlichen Leute stecken!

Dritter Arbeiter (dabei).

Hurra — hurra — hoch der Streik!

Paul (springt zur Seite).

Und ich sage euch: hierher, wer noch ein bischen Verstand im Kopfe hat — wer kein Narr ist! — Wir sind keine Streikbrecher — wir wollen keine sein — aber wir wollen verhandeln! — Hierher die Vernünftigen!

Einige (zögernd zu ihm tretend).

Ja, ja — das ist recht — gut — recht so — hierher!

Alle andern (johlend und pfeifend).

He, he — ho — ho — ho — die Streikbrecher — he, he — die Feiglinge — he, he!

(Es treten noch einige zu Paul hin.)

Quirin.

Wagt nur, euch zu mucksen! Thut nur ein

Schrittchen daher — nach dem Thore — ihr sollt mal sehen!

(Sie schieben sich an und durch das Thor, sodaß sie nachher hinter dem Thore und dem Gitter stehen.)

Erster Arbeiter.

Untersteht euch nur, hier hereinzukommen!

Paul.

Heiliges Kreuzdonnerwetter — wollt ihr uns hindern? — Wollt ihr eure Dickköpfe durchsetzen? (Geht auf das Thor zu.)

Dritter Arbeiter.

Was sagt der? Dickköpfe? — Wart, Dickkopf! (Er sieht sich suchend um.) Steine her — Eisen her!

Viele (durcheinander bei Quirin).

Hurra — hurra — Steine herbei — Stangen herbei — da — da — da drin! (Alle sind jetzt hinter dem offenen Thore.) Kommt — kommt — hier giebt's was — Steine — Eisen — herbei — herbei! Hurra — hurra!

Paul (zu denen bei ihm).

's ist gar nichts zu machen — wir sind zu wenig!

Quirin (am Thore).

So — so — jetzt geht mal zum Thöbel — da drin ist er — wir wollen euch schon hinführen!

Alle (hinter dem Thore).

Hurra — hurra — Streik — Streik!

Erster Arbeiter (drinnen).

Da kommt der Münker!

Zweiter Arbeiter (draußen).

Und der Remmer — der Weil!

Dritte Scene.

(Münker, Remmer, Weil von der Seite kommend.)

Quirin.

Na — ihr da — kommt ihr zu uns — oder zu denen da — zu den Streikbrechern da — den Feiglingen?

Münker
(mit beiden stehen bleibend).

Himmel — da ist die ganze Gesellschaft! Was machen wir da? Da kommen wir nicht hinein! Was geht da vor?

Erster Arbeiter (von drinnen).

Kommt hierher — hier herein!

Paul.

Hierher — hier stehen die Vernünftigen — kommt — wir wollen verhandeln — mit dem Thöbel!

Quirin.

Hierher, Münker! Du warst unser Führer — komm her — du bist ein ehrlicher Kerl!

Erster Arbeiter.

Hierher, Remmer!

Münker
(zu Remmer und Weil).

Ist's schon soweit? — Ah, Gott sei Dank, Gott sei Dank! Da bleiben wir ehrliche Leute, Kameraden! Gut, gut! (Vortretend.) Hört einmal, ihr alle — hört mal!

Alle (durcheinander).

Still — still — der Münker spricht — hört, hört!

Münker.

Hört mich mal an! Ihr seid nicht gescheit! Ihr könnt jetzt niemand zwingen, weiter mitzumachen! Ihr seht selbst, 's geht nicht mehr! Wir müssen zusammen verhandeln — wir müssen mit dem Thöbel reden!

Alle (hinter dem Thor).

He, he — ho, ho — he, he!

Alle (draußen).

Bravo — bravo — ja, ja, bravo!

Münker
(nach einer kurzen Pause, laut).

Ich hab' euch geführt — zum Streik! Aber ich — gerade ich seh's ein jetzt — das war verkehrt! Wir haben uns verhetzen lassen — so geht's nicht! Der Doktor hat uns hineingeritten — der Doktor — ein Lump ist der — ich weiß es — mehr sag' ich nicht — er hat uns betrogen! Wir verkommen so! Wir geh'n zu Grund, alle miteinander! Habt Verstand! Seid nicht wie die Ochsen! — Wir müssen verhandeln!

Alle (draußen).

Bravo — bravo — recht so -- bravo!

Alle (hinter dem Thore).

He, he — ho, ho — hoch Streik, Streik!

Münker (wie vorher).

Wollt ihr Blut vergießen unter einander? — Was? — Seid ihr verrückt?!

Quirin.

Sei ruhig — du! Halt deinen Mund! Du bist ein Feigling! Ruhig! Hört nicht auf den!

Münker.

Ha, Feigling! Ich hab' nur meinen Verstand noch im Kopfe! Die da alle (auf die vor dem Thore hinweisend) — die denken wie ich — da kommen noch andere

(von der Seite kommen langsam noch andere Arbeiter) — die sind vernünftig! Hierher — zu uns! Wir wollen mit dem Thöbel reden — und wir fürchten uns nicht! (Geht auf das Thor zu; andere folgen.)

Quirin.

's kommt keiner herein!

Münker
(zu den draußen Stehenden).

Was — habt ihr Angst? — Ihr dort — hört: Wir verlangen Freiheit — wir lassen uns nicht zwingen — wir wollen, wir müssen hinein: wir wollen verhandeln! Auch für euch!

Quirin.

Nichts da — nichts da — wir brauchen euch nicht! Fort, zurück! 's kommt keiner herein!

(Die draußen Stehenden drängen vor; die drinnen nehmen drohende Haltung ein; dann Stillstehen der draußen Befindlichen.)

Paul.

's geht nicht, Münker — du siehst ja!

(Thöbel erscheint auf der Treppe, sieht sich um, schlägt die Hände zusammen und eilt dann hinten über den Hof.)

Münker.

's geht nicht — 's geht nicht? Was? Und das lassen wir uns gefallen — wir, freie Arbeiter — von

den Schreiern da? — Kameraden! Wir haben nichts mehr als unser bischen Leben — wollen sie uns das nehmen? — Zum Kreuzdonnerwetter — und wenn's den Kopf kostet — ich gehe — ich gehe da hinein — wer kommt mit?

Viele (der draußen Stehenden).

Bravo, Münker! Kommt — los — wir probieren's!

Paul.

Vorwärts!

Münker.

Vorwärts — vorwärts! Und wenn ihr's wagt da drin — schlagt uns tot — die Arbeiter die Arbeiter! — Vorwärts — vorwärts! (Geht gegen das Thor, die andern hinter ihm.)

Quirin
(eine Eisenstange schwingend).

Münker — nehmt euch in acht!

Alle (drinnen).

Zurück — zurück! Drauf — drauf! Streik — Streik!

Münker
(hebt die Arme vor's Gesicht).

Und hoch die Arbeit! — Vorwärts!

(Sie bringen durchs Thor; die drinnen stürzen auf sie zu; Steine fliegen, Schreien und Johlen. Volk läuft zusammen. Getümmel.)

Rufe.

Hoch — hoch — Streik — Streik — Streik!

(Münker wird mit einigen nach vorn gedrängt; er stößt um sich; dann bückt er sich, greift eine Eisenstange auf und stürzt, sie schwingend, vorwärts.)

Münker.

Und hoch die Arbeit! Hoch die Arbeit!

(Gleich darauf stürzt er nieder.)

Rufe.

Hoch die Arbeit — hoch die Arbeit — hoch die Arbeit!

Andere Rufe.

Streik — Streik — nieder mit den Streikbrechern — Streik — Streik!

(Volk drängt immer mehr herein; Schutzleute laufen hinzu; die kämpfenden Arbeiter immer mehr nach hinten; man sieht Leute, die versuchen, die Fabrikgebäude zu zerstören.)

Thöbel

(rennt von rechts heran, die Hände ringend).

Heiliger Gott — heiliger Gott — rettet — rettet — meine Fabrik — meine Fabrik! (Gegen das Thor zu.)

Frieda

(von links hereinstürzend, außer sich).

Vater — Vater — Hilfe — Hilfe — Vater!

(Münker wird ohnmächtig und blutend von zwei Arbeitern durch das Thor gebracht: sie legen ihn nieder; Thöbel springt hinzu.)

Thöbel.

Ach — der Münker!

Frieda
(stürzt bei ihrem Vater nieder).

Barmherziger Gott im Himmel! Auch der Vater!

(Getümmel nach hinten. Volk steht still.)

(Der Vorhang fällt.)

Ende.